

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1927

222 (24.9.1927)

Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“
Die Musikstunde / Sport und Spiel / Heimat und Wandern
Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenschutz

Bezugspreis monatlich 2.30 Mark o. Öhr. Jährlich 24 Mark o. Durch die Post
vornachgelagert 11 Mark o. Postkontos 2850 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe
L. D., Waldstraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Postfach 11111: Durlach, Weiden-
straße 22; Baden-Baden, Friedrichstraße 20; Rastatt, Friedrichstraße; Offenburg, Langstraße 28

Nummer 222 Karlsruhe - Samstag, den 24. September 1927 47. Jahrgang

Ein schweres Flugzeugunglück

6 Personen getötet, darunter der deutsche Botschafter von Malhan

Flauen i. B., 23. Sept. (Gig. Drabl.) In der Nähe von Flauen i. B. am Freitag vormittag gegen 10 Uhr das Verkehrsflugzeug der Deutschen Luftlinie, D 585, der Strecke Berlin-München abgestürzt. Der Flugzeugführer Charlett hat die 4 Fahrgäste waren auf der Stelle tot. Es handelt sich um den deutschen Botschafter Freiherrn v. Malhan in Washington, Reichsministerialrat Koell von der Reichsbahndirektion Berlin, Prof. Dr. und Verkehrsleiter der Deutschen Luftlinie W. R. M., und den Flugführer der Verkehrsflieger-Schule D. S. Der Bordmonteur Feiler erlitt schwere Verletzungen, er wird nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus erlangt. Das verunglückte Flugzeug war schiffbrunnig um 7.30 Uhr in Flauen zum Abflug nach München aufgestiegen. Nach etwa einhundert Kilometern Höhe wurde das Flugzeug durch einen plötzlichen Sturz in einer Höhe von 600 Meter überfliegen und den üblichen Kurs nach Süd. Gleich darauf ereignete sich das Unglück. Die Unglücksursache liegt etwa 3 Kilometer von Flauen bei dem kleinen Dorf Flauen. Der Sturz erfolgte gegen einen Hügel in unmittelbarer Nähe des Dorfes Flauen. Das Flugzeug ist völlig zerstört. Unter den Trümmern liegen die toten Insassen. Augenzeugen des Unglücks sind vorhanden. Ein Oberförster, der sich in der Nähe befand, ist der einzige, der zunächst Angaben machen konnte. Er hatte den Eindruck, als ob in der Luft ein Flieger geplatzt sei und der Flugzeugführer noch den Versuch einer Notlandung unternommen hätte. Die eine Tragfläche des Flugzeuges wurde tatsächlich 20 Meter von den übrigen Trümmern entfernt aufgefunden. Die Tragfläche, die einer der Fahrgäste, der Botschafter Freiherr v. Malhan, sich das Gesicht aufkommen, daß es sich um einen Sabotageakt handelt. Freund ein Beweis dafür liegt aber nicht vor.

Die Unglücksstelle wurde sofort in weitem Umkreis abgesperrt. Die Deutsche Luftlinie entsandte von Berlin aus 3 Flugzeuge mit verschiedenen Personalitäten zur Untersuchung des Unglücks. Um genaue Untersuchung zu ermöglichen, wurden die Leichen bis zum Abend unter den Trümmern gelassen.

Bei dem verunglückten Verkehrsflugzeug handelt es sich um ein Dornier-Motortyp-Flugzeug, wie sie von der Deutschen Luftlinie im regelmäßigen Luftverkehr Verwendung finden. Sie kann bis zur Beladung 6 Personen befördern. Es handelt sich um eine moderne Maschine mit einem 450 PS-Motor der Bayerischen Motorenwerke. Die Maschine ist seit Mai im Betrieb, war vor genau überprüft worden und hatte sich ideallos bewährt. Der Motor hat bisher ohne die geringste Störung 385 Betriebsstunden abgeleistet. Vor dem Aufstieg in Berlin und dem Weiterflug nach Flauen war die Maschine der üblichen sorgfältigen Kontrolle durch den Bordmonteur unterzogen worden, der außer dem Flugzeugführer jedes größere Flugzeug begleitet. Der Top der Maschine ist seit 1922 geflogen. Bei dem verunglückten Flugzeugführer handelt es sich um einen der bewährtesten und ältesten Piloten. Charlett, der 35 Jahre alt war, ist seit 1912 Flieger. Im Verlauf der Deutschen Luftlinie hatte er bisher 25 000 Stunden im Kilometer geflogen, ohne je einen Versuch zu erleiden über einen Zwischenfall zu haben. So galt er als einer der besten Verkehrsflieger der Deutschen Luftlinie.

Das Flugzeug, das in letzter Zeit regelmäßig die Strecke Berlin-München befliegt, hat nie Anlaß zu Beanstandungen gegeben.

Sabotageakt oder nicht?

Berlin, 24. Sept. Die Blätter beschäftigen sich eingehend mit der Frage, welche Ursache das furchtbare Flugzeugunglück gehabt haben könnte. Die aufgewandte Vermutung, es könnte ein Sabotageakt oder gar ein Mordattentat im Zusammenhang mit der Sacco-Banzetti-Affäre vorliegen, wird von den Blättern für ungläubhaft erklärt.

Die Luftlinie über das Flugzeugunglück

Direktor Merkel der Deutschen Luftlinie erklärte einem Vertreter des VTB, daß das Flugzeugunglück in seinen Ursachen vollkommen rätselhaft ist. Die Maschine ist technisch ausgerechnet, geprüft und seit Mai im Betrieb, also noch verhältnismäßig neu. Auch der Top der Maschine ist neu, er wird seit 1922, also bereits seit fünf Jahren geflogen. Es wird berichtet, daß die Maschine seit fünf Jahren geflogen sei. Das würde das Unglück nur noch rätselhafter machen, denn die Tragflächen der Dorniermaschine sind mit vier Stielen befestigt und außerdem besonders stark verbolzt. Nach der Ansicht der Insassen lag die Maschine in der Höhe von 600 Metern überfliegen und wurde durch einen plötzlichen Sturz in einer Höhe von 600 Metern überfliegen und den üblichen Kurs nach Süd. Gleich darauf ereignete sich das Unglück. Die Unglücksursache liegt etwa 3 Kilometer von Flauen bei dem kleinen Dorf Flauen. Der Sturz erfolgte gegen einen Hügel in unmittelbarer Nähe des Dorfes Flauen. Das Flugzeug ist völlig zerstört. Unter den Trümmern liegen die toten Insassen. Augenzeugen des Unglücks sind vorhanden. Ein Oberförster, der sich in der Nähe befand, ist der einzige, der zunächst Angaben machen konnte. Er hatte den Eindruck, als ob in der Luft ein Flieger geplatzt sei und der Flugzeugführer noch den Versuch einer Notlandung unternommen hätte. Die eine Tragfläche des Flugzeuges wurde tatsächlich 20 Meter von den übrigen Trümmern entfernt aufgefunden. Die Tragfläche, die einer der Fahrgäste, der Botschafter Freiherr v. Malhan, sich das Gesicht aufkommen, daß es sich um einen Sabotageakt handelt. Freund ein Beweis dafür liegt aber nicht vor.

Eine Erklärung der Dornierwerke

Von den Dornier-Motorenwerken in Friedrichshafen, den Erbauern des Flugzeuges, wird es für ausgeschlossen gehalten, daß das Unglück durch einen Tragflächenbruch verursacht worden ist.

Trauerfeier für Malhan

Genf, 24. Sept. (Frankfurt.) Die deutsche Delegation in Genf veranstaltete am Freitagabend eine Gedenkfeier für den deutschen Botschafter von Malhan. Der Reichsaussenminister hielt bei dieser Gelegenheit eine Gedenkrede, in der er dem so früh aus dem Leben gerufenen Botschafter, als einem der hervorragendsten Persönlichkeiten der deutschen Diplomatie feierte. Mit Rücksicht auf den Tod des Freiherrn von Malhan lagte der Reichsaussenminister am Freitagabend seine Beteiligung an einer Festlichkeit der französischen Delegation ab.

Der deutschen Delegation sind fast von sämtlichen hier vertretenen Staaten zum Tode des Freiherrn von Malhan Kondolenzunterschiedungen zugegangen. Briand sprach Dr. Stresemann persönlich seine Teilnahme aus.

Die Beisetzung Malhans

Berlin, 24. Sept. (Frankfurt.) Die Beisetzung des Botschafters, Freiherr von Malhan, wird in Weckburg im Familiengrab auf dem väterlichen Gute in Groß-Ludow erfolgen.

Ein Beileidstelegramm Coolidges

Der Reichspräsident hat folgendes Telegamm des Präsidenten Coolidge erhalten: Ich drücke Ihnen mein aufrichtiges Beileid anlässlich der beklagenswerten Hinschneidung des deutschen Botschafters aus, der während seines Aufenthalts in Washington seinem Vaterlande hervorragende Dienste geleistet hat. Die Regierung der Vereinigten Staaten wird dem Verstorbenen nicht nur als einem Diplomaten von besonderer Fähigkeit, sondern auch als einem Persönlichkeit, der großen Aufmerksamkeiten ihm die Hochachtung aller erwarben, ein ehrendes Gedenken bewahren. Ich bitte, meiner Frau und meine Anteilnahme der Baronin Malhan übermitteln zu wollen.

Zur Schaffung von Wirtschafts-Provinzen

Uns wird geschrieben:

Der Frankfurter Oberbürgermeister Landmann hat dieser Tage in der Vereinigung für Staatswissenschaftliche Fortbildung in Frankfurt a. M. eine Rede gehalten, in welcher er sich abermals über die Schaffung einer rhein-mainischen Wirtschaftsprovinz äußerte. Er arbeitet seit Jahren an der Durchführung dieses Problems mit dem Ziel: Hessen, Sassen-Rhassau, Unterbaden und die Rheinpfalz zu einer Wirtschaftsprovinz zusammen zu schließen, die ihren Sitz nicht etwa in der Mitte dieser Provinz, sondern siemlich an der Peripherie derselben, in Frankfurt a. M. haben soll.

Dieser Gedanke ist nicht neu. Er wurde im Anschluß an die Schaffung der Reichsverfassung lange Zeit hindurch vertreten. Voraussetzung für die Durchführung desselben wäre jedoch, die Ländergrenzen und damit die Länder selbst vollständig aufzuheben, einen Einheitsstaat aufzurichten und das Reich in Verwaltungsprovinzen nach wirtschaftlichen Erwägungen einzuteilen.

Soweit ist es aber in Deutschland noch nicht. Die Erhaltung der „landsmannschaftlichen“ Eigenart und die Rücksicht auf unter „angestammtes Vaterland“ lassen die Einrichtung der Wirtschaftsprovinzen nicht zu. Zu diesem Problem a. St. pro oder kontra Stellung zu nehmen, dazu liegt im Augenblick eine zwingende Veranlassung nicht vor. Wie nehmen auf die Rede des Frankfurter Oberbürgermeisters vor der Staatswissenschaftlichen Vereinigung auch nur deshalb Bezug, weil er zur Bekräftigung seiner Auffassung ausführte, das Projekt der Elektrifizierung der Eisenbahnstrecke München-Rastatt habe gegenüber dem Elektrifizierungsplan Frankfurt-Basel deshalb den Sieg davon getragen, weil wir bei Bayern vor einer einseitigen wirtschaftlichen und verwaltungsmäßigen Stöckkraft ständen, was im Südwesten nicht der Fall sei.

Mit dieser Auffassung Landmanns hat die Frage der Elektrifizierung nichts zu tun. Zwei Gründe waren für die Reichsbahnverwaltung maßgebend, der Elektrifizierung der Ostwestlinie gegenüber der Nord-Südlinie den Vorrang zu geben: 1. Der große Durchgangsverkehr Paris-Wien-Budapest, zum Teil sogar Paris-Prag, hat sich in der Vorkriegszeit über Stuttgart-München vollzogen. Heute verläuft er über die Schweiz-Lorazberg, und zwar deswegen, weil die Linie Strahburg-Karlsruhe-Stuttgart-München mehr Zeit beansprucht, als jene durch die Schweiz. Durch die Elektrifizierung will man in schnellstem Tempo die Höhenüberwindungen der Südwestlinie erreichen, die Fahrzeit wesentlich verkürzen und damit den Südwestverkehr wieder ausüben; 2. die Reichsbahnverwaltung ist bei den bayerischen Kraftwerken als Aktionär nicht unwesentlich beteiligt; sie hat als Großabnehmer mit diesen Kraftwerken einen langjährigen Vertrag und erleidet Schaden, wenn nicht genügend Strom abgenommen wird.

Zu diesen rein technischen Gründen dürfte für die Entscheidung der Reichsbahnverwaltung allerdings noch ein dritter weniger sachlicher Grund eine Rolle gespielt haben. Alle Berliner Verwaltungsstellen suchten, wie bekannt, dadurch in Bayern auf Wetter zu machen, daß sie auf seine Sonderwünsche möglichst weit eingingen. Das muß immer wieder festgestellt werden.

Preußen und das Reichsschulgesetz

Gleichzeitig mit den Anträgen der preussischen Regierung zum Reichsschulgesetzentwurf ist gestern dem Reichsrat eine Begründung der Anträge, die das Wesen der Vorlage nicht berühren, vorgegangen. In der Begründung wird der Reichsschulgesetzentwurf nach seinem Aufbau, seiner Gliederung und seinem Gesamtinhalt, alle Einzelheiten zunächst vorbehalten, als eine geeignete Grundlage für die Erörterung über die reichsgesetzliche Ausführung des Artikels 146, Absatz 2, der Reichsverfassung bezeichnet. Nach dem Kompendium des Jahres 1925 bedeute er einen so außerordentlichen Fortschritt zur Erreichung einer Mittellinie.

Weltwirtschaftspolitik

Eine Rede Jouhaux in der Völkerbundversammlung

Genf, 23. Sept. (Gig. Drabl.) Am Freitag nachmittag trat der Völkerbund wieder zu einer Vollversammlung zusammen. Der Präsident teilte einleitend mit, daß der deutsche Außenminister inzwischen die Haager Schiedsgerichtskanzlei unterzeichnet habe. Er verband diese Mitteilung mit einem Glückwunsch für die deutsche Delegation, dem sich die Vollversammlung mit starkem Beifall anschloß. Dr. Stresemann sprach dem Vorsitzenden und der Vollversammlung für diese Ovation seinen herzlichsten Dank aus.

Die Versammlung nahm dann zunächst einen Bericht von Nansen über die Tätigkeit der Mandatskommission entgegen. Die dazu vorgeschlagene Entschließung legt der Mandatskommission nahe, der Bekämpfung des Alkohols unter der Bevölkerung der Mandatsgebiete weitere Aufmerksamkeit zu schenken. — Anschließend erfolgte eine längere Rede Loucheurs über die Ergebnisse der Weltwirtschaftskonferenz, die sich stark an den vorliegenden gedruckten Bericht hielt.

In der Diskussion sprach zum Schluß u. a. der französische Delegierte Jouhaux. Er wies darauf hin, daß unmittelbar nach dem Kriege die Einberufung einer Wirtschaftskonferenz, die damals schon von den Vertretern der Arbeiterklasse gefordert worden ist, als Utopie hingestellt wurde, bis aber schließlich die Macht der Umstände und der immer dringlicher werdende Charakter der ökonomischen Probleme auch die Regierungen gezwungen haben, den

Weg zu geben, der allein aus dem Chaos herausführen könne, in dem sich heute Europa befindet. Ohne Wirtschaftsfrieden würde der politische Frieden, der unerlässliche Vorbedingung sei, auf die Dauer nicht erhalten werden können. Wer den politischen Frieden wirklich unerlässlich gestalten will, der muß alles daran setzen, um auch den wirtschaftlichen Frieden zwischen den einzelnen Ländern und Kontinenten herbeizuführen. In Europa stehen dieser Entwicklung entgegen die Grenzen und Zollschranken von 20 verschiedenen Staaten gegenüber. Diese zu überwinden, wird eine der Hauptaufgaben sein, die es zu erreichen gilt, wobei nie vergessen werden darf, daß dieser innere wirtschaftliche Ausgleich Europa nur durch systematischen Abbau der Zollbarrieren bis zum Freihandel und erst dann möglich sein wird, wenn eine durchgreifende Rationalisierung der Produktion und des Konsums in allen Ländern durchgeführt sein wird. Dazu wird es nötig sein, daß den verschiedenen Bedingungen, unter denen die einzelnen Länder leben und arbeiten, Rechnung getragen wird, daß überall die Produktionswerkzeuge zur höchsten technischen Entfaltung gebracht werden, um jedwede Kraftvergeudung auszuschalten. Vor allem aber ist es notwendig, die innere Konjunktur Europas selber zu erdöhen. Das wird aber nicht möglich sein, ohne daß die Löhne der Arbeiterklasse aller Länder, sei es in ihrer Kaufkraft durch Verminderung der Preise, oder sei es absolut erhöht werden.

Vermutungen über die Ursache

Flauen, 24. September. (Frankfurt.) Die Toten der Flugzeugkatastrophe sind am Freitag gegen Abend unter schwierigen Umständen geborgen und in das Schleier Leichenhaus überführt worden. Die Leichen sind so furchtbar zerschnitten, daß man sie den Angehörigen zur Bestattung nicht freigeben will. Sämtliche Insassen sind nach Urteil des zuständigen Kreisarztes nach dem Aufsteigen des Flugzeuges auf den Boden sofort tot gewesen.

Die Unglücksstelle gleicht nach wie vor einem wüsten Trümmerhaufen, sie wurde am Freitagabend von der Polizei mit einem polizeilichen Zaun umgeben, da die eingeleitete Untersuchung über die Ursache der Katastrophe noch nicht zu Ende geführt ist und am Samstag fortgesetzt werden soll. Inzwischen sind Sachverständige aus dem Reichsverkehrsministerium und von der Deutschen Luftlinie in Schleiz eingetroffen. Wahrscheinlich wird die Ursache des Unglücks überhaupt nicht genau festzustellen sein, da die für nähere Angaben maßgebende Flugzeugführer und ebenfalls der Bordmonteur unter den Toten sich befinden. Die neueste Version über die Ursache des Absturzes lautet dahin, daß die Tragflächen durch herabfallende Teile des Propellers beschädigt wurden und infolgedessen ein Flächenebruch eintrat. Von dem Propeller sind ebenfalls im weiten Umkreis nur kleinste Stücke vorzufinden. Andererseits wird wieder von sachverständiger Seite darauf hingewiesen, daß auch der Propeller erst nach dem Aufsteigen des Flugzeuges auf den Boden vernichtet worden sei.

Dhnmacht oder Herzschlag des Führers?

Berlin, 24. Sept. (Frankfurt.) Als neueste Version über die Ursache der Flugzeugkatastrophe verläutet, daß der ebenfalls verunglückte Flugzeugführer durch plötzliches Herzklopfen, sei es Dhnmacht oder Herzschlag, die Herrschaft über den Apparat verloren hat. Dafür zeugt auch, daß beim Aufschlag der Motor explodierte. Der wahrscheinlichste Grund für jeden Flieger heide, daß er, sobald er seinen Kurs verliert, die Zündung wegnimmt, um eine Explosion umzuwidern zu machen. Dies würde Charlett — so wird berichtet — ebenfalls getan haben, wenn er beim Abstieg im Vollflug seiner geistigen Kräfte gewesen wäre. Der Bordmonteur konnte nicht verhindern, da er mit der Führung einer Flugmaschine nicht vertraut ist.

Wie steht es mit der Abrüstung?

Noch vor wenigen Tagen mußte man glauben, daß die Genfer Abrüstungskommission des Völkerbundes in eine Sackgasse geraten wäre. Zwei Töbeln standen sich scharf gegenüber, die sich kaum verbinden ließen. Der Exponent der einen Theorie war Frankreich, das sich zugleich zum Sprachrohr der meisten kleinen Staaten machte, als es erklärte, die Abrüstung sei ohne vorherige Lösung des Sicherheitsproblems nicht möglich, sie setzte daher die allgemeine Ratifizierung des Genfer Sicherheitsprotokolls von 1924 voraus, durch das sich alle Völkerbundsmitglieder zur gegenseitigen Disziplinierung verpflichteten, falls eines von ihnen angegriffen werden würde.

Demgegenüber erklärte England, es würde das Protokoll auf keinen Fall ratifizieren, weil es keine weitergehenden Verpflichtungen eingehen könne als die, die es durch seinen Beitritt zum Völkerbund und zum Abwehrpakt von Locarno bereits übernommen habe. In Wahrheit entspricht dieser negative Standpunkt der britischen konservativen Regierung vor allem innerpolitischen Wahlbedürfnissen. Die Arbeiterpartei hat im Sommer 1924 als Regierungsvorziegel dem Protokoll zugestimmt, und jedes Auseinandergehen des Protokolls wäre ein moralischer Sieg für Mac Donald. Der nächste Wahlkampf in England wird u. a. auch um diese Frage ausgefochten werden. Mac Donald hat erst dieser Tage in einer Artikelserie im Daily Herald die Haltung Chamberlains in Genf kritisiert und dabei nachgewiesen, daß die Verpflichtungen, die England durch seinen Beitritt zum Völkerbundsprotokoll eingegangen sei, viel umfassender seien als die im Genfer Protokoll vorgesehenen Bindungen. Der innerpolitische Charakter dieses Kampfes erklärt zum großen Teil die Darinmüdigkeit, die die beteiligten Vertreter Großbritannien in Genf an den Tag legen.

Die deutsche Delegation nahm in diesem englisch-französischen Konflikt einen besonderen Standpunkt ein, der seine starke Begründung in der eigenartigen Lage Deutschlands als eines bereits einseitig und zwangsweise abgerüsteten Staates findet. Durch den Mund des Grafen Bernstorff erklärte Deutschland mit kaum widerlegbarer Logik: Wie Ihr abrüstet, ist uns gleich, aber wir bestehen darauf, daß Ihr endlich abrüstet, weil Ihr diese Verpflichtung doppelt eingegangen seid: einmal in der Präambel zum Abrüstungsprotokoll des Völkerbundes selbst, die militärische Abrüstung in die Wege zu setzen und nicht über den mehr oder minder fernen Begriff der „Sicherheit“ zu debattieren, der bald wie ein Vorwand ausbleibt, die Abrüstung überhaupt hinauszuschieben. Im Besonderen hat Clemenceau zu den endgültigen Versailles-Verträgen ausdrücklich erklärt, daß nach der Abrüstung Deutschlands die anderen Länder „in voller Sicherheit“ ebenfalls abzurüsten können. Die Abrüstung Deutschlands ist erfolgt und durch die Zurückziehung der Militärkommission anerkannt; ebenso ist die Einberufung der vorbereitenden Abrüstungskommission seinerzeit mit der Begründung erfolgt, daß nach Locarno die Sicherheit genügend garantiert sei. Worauf wartet Ihr noch, um die Arbeiten der vorbereitenden Kommission beschleunigt zu Ende zu führen und die allgemeine Konferenz einzuberufen?

Diese deutsche These kam in der Sache dem englischen Standpunkt außerordentlich zugute. Sie hatte aber bei aller äußeren Logik und Stärke den Fehler, daß sie zwei tatsächliche Momente unberücksichtigt ließ, die für die französische These sprachen: einmal die ungenügend gewährleistete Sicherheit gewisser Randstaaten gegenüber Sowjetrußland, das dem Völkerbund feindlich gegenübersteht und nicht einmal Schiedsgerichtsverträge abschließen will; andererseits die Gefahr des falschlichen Imperialismus, deren Entstehens, insbesondere für Südamerika und für Frankreich nicht zu leugnen ist.

Im Hintergrund dieser deutschen These lauert — von Deutschland noch nicht ausgesprochen, umso deutlicher aber vom Grafen Lypont im Namen Ungarns — die Forderung: Wenn Ihr nicht abrüstet, also Eure Verpflichtung nicht einhaltet, dann beanspruchen wir das Recht auf Auslieferung unserer Rüstungen, also auf Unterstützung der besetzten und bereits entworfenen Länder. Eine sehr gefährliche Forderung, gegen die wir deutschen Sozialdemokraten uns entschieden wehren würden, sobald sie offiziell proklamiert würde, die aber zurzeit als unausgesprochene Drohung immerhin den tatsächlichen Vorteil hat, ein Druckmittel auf die anderen Staaten im Sinne der beschleunigten Abrüstung zu bilden. Am nun aus der

Sackgasse herauszukommen, ist von allen Seiten, und namentlich von Frankreich und Deutschland, ein anerkannter Versuch gemacht worden, durch gegenseitige Zugeständnisse den Ausweg zu finden. Frankreich hat durch Votum erklären lassen, daß es sich auf die strikte Durchführung des Genfer Protokolls nicht verlassen wolle, daß man vielmehr das Protokoll den Sonderwünschen des britischen Reiches anpassen könnte; man solle jedoch regionale Nichtantrittspunkte schließen wie möglich und durch den Völkerbund einseitig aufzufassen, jeder Staat solle die Freiheit erhalten, das Maß seiner Verpflichtungen selbst zu bestimmen, man solle die Schiedsgerichtsbarkeit ausdehnen, dafür solle die Abrüstungskonferenz so schnell wie möglich einberufen werden.

Mit dieser letzten Erklärung sollte dem deutschen Verlangen Rechnung getragen werden. Deutscherseits ist dafür das Zugeständnis gemacht worden, daß der Völkerbundsrat einen Ausschuss einsetzen soll, um das Problem der Sicherheit weiter zu fördern, zwar nicht als Voraussetzung der Abrüstungskonferenz, aber gleichzeitig und parallel mit den technischen Abrüstungsarbeiten.

Das ist im wesentlichen das Ergebnis der deutsch-französischen Einigung, die aus der Unterhaltung zwischen Boncour und Stresemann hervorgegangen ist. England konnte sich unmöglich dieser deutsch-französischen Einigungsformel widersetzen, zumal sie im wesentlichen die Wünsche des britischen Reiches berücksichtigt. So ist am Mittwoch die allgemeine deutsch-französische Resolution im Ausschuss einstimmig zugestimmt worden. Ihre einstimmige Annahme im Plenum ist danach ebenfalls gesichert.

Es damit die Gewißheit gegeben, daß auch das Abrüstungsproblem in absehbarer Zeit gelöst werden wird? Wir bleiben skeptisch oder warnen zumindest vor übertriebenen Erwartungen. Wohl ist es anzunehmen, daß die allgemeine Abrüstungskonferenz tatsächlich noch im Jahre 1928 einberufen werden wird. Aber ihr Erfolg ist damit keineswegs verbürgt. Ein Ausweg für die Überbrückung der schmerzlichen Genesung, die insbesondere zwischen dem französisch kontinentalen und dem englisch maritimen Standpunkt bei dem vorläufigen Abschluß der Arbeiten der vorbereitenden Abrüstungskommission im Juli d. J.utage getreten sind, ist durch die neue Resolution nicht aufgewiesen worden, und die Gewähr ist keineswegs gegeben, daß nicht gewisse Länder — wir denken dabei an Italien, Polen, Rumänien und die Vereinigten Staaten von Nordamerika — als niedrigste Mittlungsinstanz solche Zahlen angeben werden, daß die Abrüstungskonferenz zur Farce und die Enttäuschung unter den Völkerbundsmitgliedern umso größer werden wird.

Die Genfer Einigung hat wenigstens den Vorsatz gehabt, daß sie den lebendigen Kern wieder in Bewegung gesetzt hat und daß die Konferenz, deren Abhaltung vor einer Woche noch zweifelhaft schien, jetzt bestimmt einberufen wird. Aber es bedarf noch wie vor des stärksten Drucks der internationalen Arbeiterklasse, damit diese Konferenz nicht nur stattfindet, sondern auch zu einem positiven Erfolg führt und nicht zu einem Mißerfolg.

Justiz und Korbhändlern

Eine für unsere Justiz typische Entscheidung fällt dieser Tage das Schwurgericht Bielefeld. Angeklagt war der ehemalige Leutnant Vinsmeier, der im Frühjahr 1920 als „Gerichtsoffizier“ des Freikorps Korbhach ohne jeden rechtlichen Grund zwei eingekerkerte Arbeiter, weil er sie für Rotarbeitern hielt, durch den Feldwebel Wied hatte erschießen lassen. Wied ist wegen dieser Sache schon einmal freigesprochen worden, weil er angeblich Befehl seines Vorgesetzten Vinsmeier gehorcht zu haben. Dieser mutmaßliche Befehl ist jetzt, einem solchen Befehl an Wied erteilt zu haben, und er selbst hat sich auf das bekannte „Mißverständnis“ heraus. Das Gericht machte sich aber die Sache noch einfacher und stellte das Verfahren auf Grund des Amnestiegesetzes von 1920 ein, obwohl dieses Verbrechen gegen das Leben ausdrücklich von der Amnestie ausnimmt. Aber das interessante Ergebnis der Verhandlung ist folgendes: In dem Bericht des Freikorps Korbhach war die bekannte Darstellung enthalten, daß die beiden Getöteten „auf der Flucht“ erschossen worden seien. Die Verhandlung erachtete das Genesende, die beiden waren auf dem Ackershof an die Wand gestellt und auf ein Kommando Wieds von einer Gruppe Soldaten handrechtlich erschossen worden. Auf die Frage des Vorsitzenden über den Krönung des gefälligen Berichtes erklärte der als Zeuge vernommene Oberleutnant Korbhach unumwunden, daß er als Kommandeur der Truppe sich verpflichtet gefühlt habe, „alle entstehenden Momente hervorzuheben“ und seine Leute auch dazu zu bewegen, wenn sie etwas Unüberlegtes oder Unerwartetes getan hätten, was wider die gesetzlichen Vorschriften des alljährlichen Lebens ginge.“ Auf deutsch:

Korbhach gestand zu, daß die Lüge von dem angeblichen Flüchtling der Ermordeten systematisch und wider besseres Wissen in den Bericht hineingeschrieben wurde. Das hat freilich auch so jeder Mensch in Deutschland gemerkt — mit Ausnahme der deutschen Gerichte, die diese offensichtlich falsche Lüge trotz aller inneren und äußeren Widerprüche in allen Instanzen des Reichsgerichts bestätigt und zur Grundlage zahlloser Freisprüche gemacht haben. Korbhachs Geständnis stellt die bodenlose Leichtgläubigkeit des deutschen Justizsystems rechtserleichterter Mörder an den Tag, wie das kaum je zuvor geschehen ist.

Kenten für fürstliche Faulenzer

Die preussische Regierung hat — wie der Sozialistische Staatdienst erzählt — das Reichsministerium auf schriftlichem Wege nachgeholt auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Ablösung der Renten für die Ständesherren schleunigst durch ein Reichsgesetz zu regeln. Das bis zum 1. Oktober das Zustandekommen eines Gesetzes durch den Reichstag des Reiches der Möglichkeit liegt, hat sich das Preussische Finanzministerium inzwischen entschlossen müssen, die Rentensachen am 1. Oktober zu leisten, um sich nicht der Gefahr auszusetzen, die schleunige Gerichtsurteile zur Zahlung gewonnen zu werden. Vertreter der hohen und niederen Ständesherren haben im Finanzministerium keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie dieses Gesetz beschreiten, wenn nicht freiwillich gesahet wird. Der nächste Parlamentariertermin ist nun darauf, daß dem Reichstag im November ein Gesetz vorgelegt wird, damit es nicht noch einmal vor die Richter gestellt wird, die Zahlung zu leisten oder gerichtlicher Urteilen gemäÙ zu sein, weil die Abgeordnetenregierung für die Interessen der Ständesherren bisher mehr Verständnis zeigten als für die Sorgen der großen Masse.

Das Tannenbergsdenkmal



nach einem allerhöchsten Telegramm richtiggestellt

Sif

Das Weib, das den Mord beging

Von Ned-Wallerewen.

(Copyright 1928 by Drei Masken Verlag AG., München) (Nachdruck verboten.)

1. Und dann wieder Damen . . . Brautjungfern und alte Damen mit repräsentativen Staatsorden, deren Silberornamente scheinbar von einem erstklassigen Spezialisten für Flektopus und Masernausgang ausgearbeitet sind.

Wie nun die kleine Sif, ohne zu ahnen, wie schön sie ist in ihrer herben Junamädchenpracht . . . wie sie alle Gaffer glücklich macht hat und das Innere betritt, da eben geschieht etwas höchst Seltsames: daß nämlich in dem Mittelraum, der doch sorgfältig freigehalten ist für den Brautsaal, ein Mann steht, der sie allem Anschein nach nicht an sich vorbeilassen will.

Und seltsam ist, daß Robby den Mann gar nicht zu sehen scheint, und sehr seltsam ist dieses hartlose alte Gesicht mit den großen traurigen Augen, das gar nicht zu dem eigentlich knabenhaften Körper passen will. Und höchst sonderbar ist auch das Ding, das der Fremde da in der Hand schwenkt . . . eine Halskette oder ein Rosenkranz . . . und das allerseitsamste ist, daß er in dem gleichen Augenblick, wo Sif ihn ins Auge faßt, auch schon verschwunden ist.

Eine Sinnesäußerung also und nichts weiter! Sie geht tapfer geradewegs auf den Altar zu, geht über alle in die Hiesigen eingelagerte Grabsteine, deren Figuren wie Pfefferkuchenmänner aussehen, geht und ist durchaus entschlossen, das alte traurige Gesicht des Nebelmannes zu verlassen. Aber dann eben setzt das volle Wort der Orgel ein, und halb wieder erinnert es sie an die Jahrmarktstänze mit zu Schauerbildern, die sie als Kind gesehen: der Dampfer „Titanic“ geht unter mit händersingenden Kammen und ertönen Scheinwerferbahnen . . . Raubmörder Sternidel beauftragt sechs Bilder mit türkischrot gemalten Blut- und Leberwurfschnecken, und den armen Kuffen, die gerade in die maritimen Seen spritzen müssen, geht es auch gar nicht gut bei dieser schrecklichen Orgelmusik.

Und wenn die kleine Braut sich auch gleich erinnert, daß es unpassend ist, mit solchen Erinnerungen vor den Tisch des Herrn

zu treten, so muß sie sich doch schon in einer unerklärlichen Mattigkeit auf den Arm des staatsanwaltschaftlichen Schwagers Lex stützen, der als Brautmarschall neben ihr geht. Und dann wieder ist es dieser lästige Hauch, der aus den unterirdischen Geheimnissen der Domgräber kommt, und dann wieder diese allzu enge Hochzeitsrobe und endlich wieder die Erinnerung an den rätselhaften Menschen vorhin im Gang.

Noch kämpft sie tapfer mit dem Schwindel, der an ihr zerrt. Aber dann fällt ihr Wied gerade auf das Bild mit dem Totentanz, und da muß sie sehen, wie ein braunbesetztes Totengerippe gerade zu eine kleine Silbraut aus den Armen eines mittelalterlichen Robby reißt, und am Ende verankert in den Gewölben oben sich diese schrecklichen Pojanen der Orgel und stürzen sich nieder in übermächtigen Tantalatzen auf eine kleine auferechte Braut. Und plötzlich wird vor ihren Augen ein Chaos von Lichtern und Orgelklängen und rotem Witz und silberbestickten Krotodilen, und Tatsache ist es, daß auf dieser fortrennen Trauung die Braut ohnmächtig vor dem Altar kniet.

Die Orgel bricht ab mit kläglichem Miauen, der Standal ist zertrümmert. Dastehend sieht sie, wie jemand ihren Kopf tief lagert, wie eine Hand, die breite behaarte Hand eines Orans-Mann an ihrer Robe nestelt. Und nun kommt diese abheulliche Hand, nun legt sie sich mit widerlicher Wärme auf ihr Gesicht, nun weht ein Gemisch von Neun d'Espagne und männlichem Weeden sie an . . . ein abheullich geiler Hauch, der die Mumie einer Hippokratierin aus tausendjährigen Schlaf erwecken würde: neben der Turcht vor dem Standal ist es eigentlich der Efel vor diesem Broden, der sie aufschreckt aus ihrer Ohnmacht. Als sie sich aufrichtet, erkennt sie, daß es ihr Schwager Lex gewesen ist, der sich da um sie bemüht hat.

Dann steht sie wieder an Robbys Seite und Hammer sich an seinen Arm. Dann gibt es ein paar halbblaue Worte zwischen Brautführer und dem Gehtlichen, dann winkt der Gehtliche dem Organisten zu wie ein mittelalterlicher Gerichtsherr dem Senker, dann fahren wieder durch die Gewölbe, über die Gräfte der verwehten Toten die Donner des Gerichtes: ein zwanzigjähriges schönes Gesäß kömmt, da es auf einer erstklassigen Hochzeit keinen Standal geben darf, ihre läbliche Schwäche nieder und verpricht dem kleinen Jungen an ihrer Seite, ihm treu zu sein, bis daß der Tod sie scheide.

Und dann diese Hochzeitstafel mit den schönen Tischreden . . . Onkel Ministerialrat mit dem Hausorden „zum Hasse heraus“ . . . Schwager Lex mit der beharten breiten Hand und dem abgehönten

roten Stein im Siegelring: ein staatlicher Mann, ein Mann wie ein Stier . . . wie man sich nur bei Fürchten können vor solchen Männen!

Und dann endlich Robbys armelose Ateierwohnung nicht weit vom schlechten Bahnhof . . . der Morgen, an dem man die Hand gefüllt mit Herzlichkeiten, erwacht als junges Weib in dieser Morgen, der alle Regenwolken verjagt und einen hellen brennend schönen Oktobertag heraufgeführt hat. Und da eben bislang erfolglos kleinen Kunstmalers Hochzeitsreise sich bis zu einem der kleinen Genußmalereien erstrecken kann, so wird an diesem Nachmittage eine aneinandergerichtet die beiden Mädchen in dem schütterten Walde zwischen sorgemorenen Wäldchen und Zigarettenetuis und all diesen häßlichen Reßkuren der Großstadt, loden auf Spiritus eine magere Erbsjuppe, kitzeln mit den Nesten des Kastardblühenden „Wink“, das Sif als einmahlige Brautaut in die Ehe mitgebracht hat.

Und Robbysvereine kommen vorüber auf der nahen Straße, die haben in Form von bunten Fähnchen ihre vollständige Gewinnung auf ihrer Lenkstrange gebüht . . . Kleine Schreimädchen dann, die um nicht schon pränumerando den Schreibmaschinärm des nächsten Tages in den Ohren zu haben, so jämmerlich laut zu einer amüßlichen Balaletung Lautenlieder singen. Und brutaler Därm kommt von der Gartenwirtschaft des Nachbarn, das sich inmitten von Weibereckelich und Kinderquäl nach den Hiftbüchern und bei Walbesitzke veranlassen Jahrduberte feht, und „unbornmertes wie gekern im Dom dröhnen von der anderen Seefseite, von dem Kummelstücken die Drehstrone der Achterbahnen, verneigt zu einem abheullichen Frei mit dem Reifen sandener Ehepaare und dem Wupenebeul der Hüllenswagen auf der Straße.

Sa, da sitzen sie und verfluchen, die häßlichen Bemerkungen zu überhören, die vorüberziehende halbwillkürige Kummel ihrer Gerlichkeit aufziehen, überhören mit ihren Zukunftsplänen die wehliche Angst vor dem „Knack out“ der großen schrecklichen Stadt: magen schon fährt Robby nach München, verhandelt über seine Tugend mit einem Betreger . . . gib acht, kleine Sif, nach vier Tagen ist er zurück, bekannet mit Autränen wie ein Weibschicksal in nächsten Jahre muß man kundenlang bei Robbys antizipieren, wenn man sich vortritteren lassen will bei ihm. In nächsten Jahre schon machen sie sich frei von der großen Stadt, ja, um Gottes willen, wo ist eigentlich Wink geblieben?

(Fortsetzung folgt.)

Dr. Wirth und das Zentrum

Wir zitierten gestern eine Auslassung des Badischen Beobachters zu der morgen stattfindenden Tagung des badischen Zentrums. Der Badische Beobachter beschäftigt die Meldung eines Korrespondenzbüros, wonach Herr Dr. Wirth nicht auf der morgigen Tagung erscheinen wird, sondern ein Memorandum an den Vorstand der badischen Zentrumspartei senden will. Der Badische Beobachter bedauerte diese Haltung des Herrn Dr. Wirth und glaubte sagen zu können, daß Herr Dr. Wirth dadurch „wieder, wie in früheren Fällen, den verkehrtesten Weg beschreitet“. Zu dieser gewiß berechtigten Haltung des Herrn Dr. Wirth seiner eigenen Partei gegenüber wird nun aus Kreisen der Freunde des Herrn Dr. Wirth im Berliner Tageblatt das folgende geschrieben: Die Germania, die diesen Entschluß Dr. Wirths ihren Lesern mitteilt, hat leider recht, wenn sie sagt, daß der Sache Dr. Wirths mit seinem fernbleiben vom badischen Parteitag schwerlich abzuwehren ist. Der Parteitag des badischen Zentrums ist eigenlich wegen des Falles Wirth einberufen worden. Dr. Wirth ist auf der badischen Liste gewählt und deshalb sah sich der Führer des badischen Zentrums, Prälat Dr. Schöfer, veranlaßt, ihm auf einer offiziellen Tagung der Zentrumspartei in Baden Gelegenheit zu geben, seinen Standpunkt in der Frage der Oppositionsstellung gegen das Kabinett Marx und gegen den Reichsausgleichsentwurf selbst zu begründen. Man wird das um so mehr anerkennen müssen, als Dr. Schöfer dem Parteivorstandenden Marx, mit dem er bei der Rückfahrt des Reichsministers von der Schweiz zum Dornburger Katholikentag am 2. September in Freiburg im Breisgau eine Unterredung hatte, veranlaßt hat, von einer endgültigen Stellungnahme des Reichszentrums zu Herrn Dr. Wirth abzuweichen, was der badische Parteitag gesprochen haben würde. Es ist auch ein gewisses Interesse bekannt, daß im Gegensatz zu badischen Zentrumsführern wie dem Staatspräsidenten Teufel und vor allem dem Landtagspräsidenten Baumgartner, der sich konsequent auf der Seite des Kabinetts verhalten hat, ein großer Teil der badischen Zentrumspartei entsprechend der hinter ihnen liegenden badischen Zentrumsmehrheit bisher auf der Seite Dr. Wirths standen. Diese Delegierten werden sich infolgedessen am nächsten Sonntag verabschieden, wenn ein Memorandum, das versehen wird, kann nicht eine persönliche Stellungnahme ersetzen, und somit werden die Generäle Wirths es leicht haben, eine Entschließung des Parteitag gegen ihn herbeizuführen. Es muß daher auch einmal aus bezweifeltem Kreise Herrn Dr. Wirth gesagt werden, daß es so nicht geht. Der verstorbene Erzbischof hätte sich in einem solchen Falle unter allen Umständen den Parteistimmen gestellt. Wir erinnern uns an eine Sitzung des Reichsausgleichs der Zentrumspartei kurz vor der Ermordung Erzbischofs, nämlich am 29. Juni 1921; in dieser Reichsausgleichssitzung hatte Erzbischof am frühen Morgen bis zum späten Abend aus, wie er alle anwesenden Reichsausgleichsmitglieder an und konnte infolgedessen nach Beendigung dieser Sitzung mit vollem Erfolg nach Hause gehen. Es wäre daher wünschenswert, wenn Dr. Wirth seinen Entschluß noch rechtzeitig am nächsten Sonntag auf dem Parteitag des badischen Zentrums für seine Ideen einleiten würde.

Reichskonferenz für Kommunalpolitik Kampf gegen das Wohnungselend - Planmäßiger Wohnungsbau - Wohnkultur Sozialdemokratische Kommunalpolitik - Steuerfragen

Magdeburg, 22. Sept. (Eig. Bericht.)

Am Mittwoch und Donnerstag fand in Magdeburg die zweite sozialdemokratische Reichskonferenz für Kommunalpolitik statt. Neben den Delegierten der einzelnen Parteibezirke waren der Kommunalpolitische Beirat und der neu gewählte Reichsausschuss für Kommunalpolitik vertreten. Als Präsident des deutschen Städtebundes nahm Dr. Maser an den öffentlichen Veranstaltungen teil. Der Reichshauptstadtkomitee hatte seinen Geschäftsführer Dr. Saedel und der deutsche Landeseinheitsrat seinen Vorsitzenden Dr. Lange beehrt. Die Stadt Magdeburg hatte sich durch den Oberbürgermeister Weims und die Regierung durch den Regierungspräsidenten Dr. Göttinger vertreten lassen.

Vorbereitung und Durchführung des Wohnungsbauprogrammes für 1928 ermöglicht werden.

An die Referate schlossen sich sehr wichtige Ausführungen des Redaktors Bauer-Röll, in deren Mittelpunkt die Frage der Kulturpflege in den Gemeinden stand. Insbesondere verlangte Bauer Einfluß der Arbeiterkraft auf die Einrichtungen der Abendgymnasien und der Volkshochschulen. Der Referent betonte, daß die Lebensfähigkeit der städtischen Arbeiterkraft von den Bildungseinrichtungen der Städte abhängt und bezeichnete in diesem Sinne den Kampf um bessere Kulturpflege als einen sozialen Kampf.

Mit den organisatorischen Angelegenheiten befaßte sich ein Referat Stellings, Mitglied des Parteivorstandes. Er betonte die Wichtigkeit des Zusammenschlusses der sozialdemokratischen Kommunalvertreter, der ja bereits in der Gründung des neuen Reichsausschusses, der in Magdeburg zum ersten Mal zusammentrat, und in dem Aufbau der kommunalpolitischen Zentralstelle beim Vorstand der sozialdemokratischen Partei ihren Ausdruck gefunden hat. Von den Diskussionsordnern wurde dem Parteivorstand beheimlicht, daß er sich, indem er die neuen Einrichtungen ermöglicht auf dem richtigen Wege befindet, die sozialdemokratische Kommunalpolitik nach Kräften zu fördern.

Am Donnerstag traten die Delegierten der sozialdemokratischen Reichstaatskonferenz und Mitglieder des Ausschusses für Kommunalpolitik zu einer Konferenz zusammen, die sich mit dem Steuervereinheitlichungsgesetz beschäftigte. Das grundlegende Referat hielt der Frankfurter Stadtkämmerer Dr. Witz. Er bearbeitete die Vereinheitlichung der Realsteuerverordnung als wichtigen Schritt auf dem Wege zum Einheitsstaat, bekämpfte aber in dem vom Reichsfinanzminister vorgelegten Entwurf alle Maßnahmen, die mit der einheitlichen Vereinheitlichung der Steuererhebung nichts zu tun haben.

Die Verhandlungen fanden ihren Niederschlag in einer Entschließung, die die Verwirklichung der Hausinspektorenfrage zur Gewährung von verbilligten Hypotheken aus öffentlichen Mitteln fordert, um ein Wohnungsbauprogramm rechtzeitig durchzuführen, das den Bedarf an Kleinwohnungen zu einer auch für die Arbeiterkraft erschwinglichen Höhe fördert. Neben den Hausinspektorenhypotheken, Hypotheken der öffentlichen Sparkassen, Sozialversicherungsanstalten u. a. wird, wie die Entschließung ausführt, zur Durchführung des Mindestprogramms die Aufbringung von rund 1 Milliarde Mark an Baugeldern für 1928 notwendig sein. Bei der gegenwärtigen Lage des deutschen Kapitalmarktes ist mit einer Aufbringung dieser Mittel zu erträglichen Bedingungen im Inland nicht zu rechnen. Die Resolution fordert deshalb mit allem Nachdruck, daß alle bestehenden, die Finanzierung des Wohnungsbau durch Auslandskredite unterbindenden oder verzerrenden Maßnahmen beseitigt werden. Den Kommunen muß der Zugang zum ausländischen Kapitalmarkt erleichtert werden durch Beilegung der Sonderkontrolle durch die Beratungsstelle für Auslandsanleihen. Die Kapitalertragssteuerfreiheit muß grundsätzlich für alle Auslandsanleihen öffentlicher Körperlichkeiten gesichert werden.

Nach einer eingehenden Diskussion wurde als übereinstimmende Meinung der Teilnehmer festgesetzt, daß die Sozialdemokratie jede offene oder verdeckte Kuppelung der Reichsrahmengesetzgebung mit dem beschleunigten Abbau der Realsteuer bekämpft. Der beschleunigte Abbau der Realsteuer vermindert die steuerliche Belastung zu Ungunsten der arbeitenden Bevölkerung und muß zwangsläufig zum Abbau der öffentlichen Fürsorge führen. Die Konferenz wandte sich weiter gegen die Anbahnungspflicht von amtlichen Berufsvertretungen, die als ein Eingriff in die Rechte der Selbstverwaltung bezeichnet wurde. Bezüglich der Hausinspektoren war die Konferenz der Auffassung, daß die Aufwertungsgebarung, die den Gebäudebesitz ganz oder zum Teil auf Kosten der Gebäudebesitzer entlastet, endgültig abgeschlossen ist. Deshalb kann eine Befreiung der entlasteten Schuldner von der Gebäudebesitzsteuer nicht in Frage kommen. Die Konferenz forderte jedoch, daß diese Steuer ihres rohen Charakters entleidet und daß ihr Ertrag vollständig zur Befreiung der Wohnungsnot verwendet wird. Gefordert wurde weiter, daß im Steuervereinheitlichungsgesetz kein Termin für den Abbau der Hausinspektoren enthalten sein darf und daß die unerschütterliche Befreiung der Landwirtschaft von der Gebäudebesitzsteuer beseitigt werden muß. Nur wenn diese Forderungen berücksichtigt werden, ist die Sozialdemokratie bereit, an der Vereinheitlichung der Steuererhebung kräftig mitzuarbeiten.

Zum Schluß vermittelte die Resolution darauf, daß die Nichterfüllung dieser Forderungen das soziale Ziel des Kampfes gegen die Wohnungsnot gefährden muß und zugleich durch Unterbindung des Fortschrittes der Bauwirtschaft schwere Krisenerscheinungen in der Gesamtwirtschaft herbeiführen wird. Nur durch schnelle Klärung der Finanzierungsfrage kann den Gemeinden eine sachgemäße

nehmer einer Versammlung, auch wenn es aufs wirkungsvollste vorgetragen werden würde, nicht den Eindruck machen kann, als die persönliche und lebendige Vertretung des eigenen Standpunktes, bedarf keiner besonderen Erklärung. Und der glänzende Redner Dr. Wirth weiß das sicher auch. Herr

Dr. Wirth erklärte einmal in den letzten Wochen seiner Kanzlerschaft, daß er nur in „offener Feldschlacht“ fallen wolle. Er wich dann aber den Verhandlungen hinter den Kulissen aus? Will er dem Vorgang vor fünf Jahren eine Wiederholung folgen lassen?

Wer den Pfennig nicht ehrt, Ist die Zigarette nicht wert.



Sozialistische Feierstunde

Schaffet die vielen Tränen der Kinder ab. Langes Regnen ist den Blüten schädlich. Jean Paul. Eine Welt von traurigen Kindern ist wie ein Frühling, in dem die jungen Blüten die Köpfe hängen lassen statt lachend ihre Blätter hinauszustrecken zum Licht. Und wie ist voll Freudlosigkeit und Dede die Welt! Wie ist das Leben der meisten Kinder so hart, so ohne Schönheit und Sonne! In das Weiche des kindlichen Gemüts prägt sich die Not. Das kindliche Verlangen nach Wärme und Liebe findet wenig Berücksichtigung. Das Bedürfnis des Kindes nach behaglichem Reiten hat in dem Hasten unserer Tage keine Stätte. Entwurzelt ist heute das Kind. Es lebt in einer Welt, die dem kindlichen Wesen unheimlich ist. Wir wollen uns nicht täuschen lassen, wenn wir unsere Kinder auf Hof oder Straße aufhängen und ihnen das Spiel auf staubigen Höfen ist nur Erlaubnis für trostes Spiel. Das Lachen unseres Kindes ist nur so oft Erlaubnis für echtes, reines, sorgloses Lachen, wie es nur in einer schönen und frohen und lachenden Umgebung möglich ist. Unser Leben mit seinen Sorgen und seiner ewigen Entbehrung des Schönen mißbildet zu Enst, zu dem falschen Enst, der nicht Feiertag ist, sondern Trauertag. Wo ist die Wahrheit? In dieser erbärmlichen Wirklichkeit aber im Rinde? Wir haben die Wahl, diese Wirklichkeit, wie sie ist, zu lassen oder sie zu verlassen zum Rinde hin. Sinauf zum echten menschlichen Wesen. Das Leben zu einer Umwelt zu machen, die heiter und sonnig ist. Das Kind soll so sein und bleiben, wie es nach seinem eigentlichen Wesen sein muß. So rein und so froh. So liebend und so vertrauensvoll. So voll Glauben an das Schöne und das Gute. Wie wäre die Welt, wenn diese wunderbaren Kindswerte nicht heute verkümmert! Ein Kind immer der Mensch! Innerlich groß und tief. Aber da lenkt sich der Dunst des Alltags auf diese Kindswerte. Laßt Frühling und Sonne werden, daß das Kind zu dem schönen Menschen hinauswachsen kann, dessen Wesen es trägt in seiner kindlichen Seele! Dr. Gustav Hoffmann.

Löbliche Beispiele

Wenn ein Pastor oder hingibt und bringt einen Redakteur wegen Verächtlichmachung der Kirche an und seinet ihm ins Gefängnis... oder wenn ein Pastor bei einer Hinrichtung mitwirkt und dabei von der Religion der Liebe redet... oder wenn ein Pastor heftig nach Gebaltsaufbesserung schreit... Wenn also Pastoren dies alles tun, so wagt es ganz gewiß nicht gut zu der Verkündigung, die man von ihnen haben müßte, und insbesondere verlieren ihre schönsten Worte von da an das meiste der Überzeugungskraft. Oder wenn ein deutsch-pöflicher Gutsbesitzer mit Vorliebe Polen beschäftigt und dafür seine Landesknechte erwerbslos liegen läßt... dann ist das entschieden eine faule Werbung für das Deutschtum. Oder wenn ein Professor der Moral sich gegen gerinere Leute herablassend betätigt, und im übrigen seinen Vorteil überall nimmt, wo er ihn kriegen kann, dann macht kein dieses Buch über Moral seinen Eindruck mehr. Und wenn ein frommer Parteigenosse sich über jede Bevormundung durch die Weltleitung erhebt und während seine Menschenrechte verlannt, zu Hause aber droht er seiner erwachsenen Tochter mit Dinauswerfen, wenn sie es wagen sollte, sich einen Putzfuß schneiden zu lassen... dann steht es faul um die Menschenrechte. Denn was sind das für Kämpfer, die die Freiheit nur für sich selbst erringen, aber für andere Menschen die Vormünder sein wollen? Da lenne ich Einem, der verlangt nichts weiter als „Gerechtigkeit“. Es soll nicht sein dürfen, daß der Starke sich alles erlauben darf und der Schwache nichts. Dieser Mensch verbrach für sich ein Glas in seiner Küche und sprach dabei: „Ich kann nichts dafür; es ist mir so aus der Hand gerutscht!“ Aber als ein paar Tage danach sein Kind einen Teller hinfallen ließ, gab er dem Kinde eine gelinde Ohrfeige und rante es an: „Pah auf, alter Teufel!“ Alle diese Kleinigkeiten schreibe ich nieder, weil es mir Spaß macht, im äußeren Leben und im inneren Derselben spazieren zu gehen und jedesmal Bekanntes und Verwandtes unterwegs zu treffen. Vielleicht, lieber Leser, fühlst auch du in diesen kleinen Niederträchtigkeiten etwas heraus, was mit dir verbandt oder bekannt ist. Vielleicht erkennst du dich des Spruches, daß am Dornstrauch keine Feige wachsen kann. Und zum Allerletzen möchte ich dir die Anregung mitgeben, zu überlegen, wie dir der Pastor vorkommt, oder der Gutsbesitzer oder der Professor am Anfang dieser Pseuderei. Genuß wirst du mir bestimmen, wenn ich sage: „Sehr werbkräftig für die von ihnen vertretenen Ideen wirken sie lust nicht!“

Theater und Musik

Siehst du nun, du Töchtervater und Tellerfänger, wie werbefähig du wirst für deine Ideale der Gerechtigkeit und der Menschenwürde? Sag mal, was denkst dein Behring von dir? Oder dein Hausgenosse? Oder andere Leute, die mit dir zusammenkommen? Schreckst du sie ab, oder ziehst du sie an? Lebst du so, sprichst, denkst, und handelst du so wie ein Sozialist und gibst du damit unverhüllbares Beispiel und erweist du damit Schmach bei den Kindern, deinen Glauben zu teilen? Oder packt du etwa genau hinein in diese Welt, auf die du so sehr schimpfst? Felix Riemkasten. Badisches Landestheater. Samstag, 24. Sept., zum drittenmal Shakespeares Lustspiel „Viel Lärm um nichts.“ - Im Konzertsaal geht am Sonntag, 25. Sept., „Unsere kleine Frau“ zum zweitenmal in Szene. - In Vorbereitung befindet sich für den 30. September die Erstaufführung der Komödie „Ein besserer Herr“ von Walter Hasenclever und für den 2. Oktober (Konzerthaus) die Erstaufführung des Schauspiel „Die gutgeschmittenen Eide“, von Hermann Sudermann, der Ende dieses Monats seinen 70. Geburtstag feiert. - In der großen Erstaufführung von Mussorgskys Oper „Boris Godunow“ am Sonntag, 25. Sept., sind in den Hauptpartien beschäftigt: Melba von Hartung (Marina), Josef Witt (Schinju) (Boris Godunow) Theo Strad (Dimitri), Josef Witt (Schinju) und Dr. Hermann Wucherer (Pimen). Die musikalische Leitung hat Generalmusikdirektor Josef Krins und die szenische Leitung Oberregisseur Otto Krauß. Die Bühnenbilder nach Entwürfen von Ersten Bedt und die Kostüme nach Entwürfen von Margarete Schellenberg wurden in den Werkstätten des Bad. Landestheaters hergestellt. Badisches Landestheater. Man schreibt uns: Die Erstaufführung von Mussorgskys Volksoper „Boris Godunow“ am Sonntag, 25. September, dürfte für Karlsruhe ein Ereignis werden. Die noch durch große Extrachöre und Statisten verstärkten Volkschören werden in ihrer ganzen Macht und Stärke auf die Zuhörer wirken. In raffiniertester Weise haben uns Färsen und Volk gegenüber. Slavische Wildheit, selbstschätlichste Ausbrüche auf beiden Seiten und dazu immer und immer wieder das ferne bald nach der Gelang der Pflger, unsere Derser aus Undacht stimmend. Generalmusikdirektor Josef Krins und Oberregisseur Otto Krauß, die beiden Leiter dieser anspruchsvollen Oper, haben alles aufzubieten, um auch in Karlsruhe Mussorgskys Werk zu einem Erfolg zu führen.

Süddeutsche Reichskorrespondenz und Dr. Wirth

Die Süddeutsche Reichskorrespondenz, die hier in Karlsruhe von einem Herrn Julius Kay herausgegeben wird, bringt einen ihr aus Oesterreich übermittelten Aufsatz, der sich mit einer politischen Propagandareise Dr. Wirths in Oesterreich befaßt. In diesem Aufsatz wird gegen die Sozialdemokratie und gegen Dr. Wirth wie folgt gehetzt:

„In Oesterreich ist die Staatsordnung von niemand bedroht — als von den Sozialdemokraten. Diese aber äußerten gegenüber dem deutschen Zentrumspräsidenten ihre — Sympathien. Es ist merkwürdig, daß ein politisch erfahrener Mann wie Dr. Wirth diese rote Anbiederung für bare Münze nahm. Die bolschewistischen österreichischen Sozialdemokraten brauchten einen geschickten Impresario für ihre Camouflage. Die damals konsolidierte Verbindung zwischen dem Reichsbanner und dem Parteichef jener österreichischen Sozialdemokratie, welche die Greuel des 15. Juli in Wien entfesselt hatte, gab dem republikanischen Schutzbund einen „westlichen Anstrich“, hinter dem sich das blutige Rot der Sowjetfarbe verbergen konnte. Anlässlich der diesjährigen Wahlen wählte Dr. Wirth zu „Studienwegen“ in Wien. Sein Verzeir mit christlichsozialen Politikern war nicht allzu reue. Seine Freunde suchte er vielmehr bei den Sozialisten.“

„In Oesterreich bereitet das angeklündete Gastspiel keine Sorge. Die christliche Arbeiterschaft ist die erbitterteste Gegnerin der Sozialisten, deren Niederstichler Zerzer sie täglich fühlen muß. Sie weiß nur zu gut, daß ihr die schönsten Theorien nicht helfen können, wenn diese den Erfahrungen und Bedürfnissen des Lebens allzusehr widersprechen. Theoretiker haben in Oesterreich nie viel Glück gehabt. Die österreichische Sozialdemokratie zeichnet sich durch eine besonders heftige und böswärtige Feindschaft gegen die katholische Kirche aus. Führt der Katholik und Zentrumsmann Dr. Wirth den Ehrgeiz in sich, die Geschichte dieser Sozialdemokratie zu befragen, so ist er vom Standpunkte der Weltanschauung aus so kompromittiert, daß ihm kein katholischer Arbeiter Oesterreichs ins Gern geht.“

Für die Süddeutsche Reichskorrespondenz haben mehrfach auch schon Parteigenossen Beiträge geschrieben. Wir hoffen, daß nach der Leistung der SKR, die wir auszugswiese wiederzugeben haben, Sozialdemokraten es ablehnen, für Herrn J. Kay zu schreiben. Uebrigens wäre es vielleicht interessant, zu erfahren, wie er bei Herrn Kay die H e g e gegen Wirth und die Sozialdemokratie bestell t haben mag.

Freistaat Baden

Unterrichtsminister Leers und der Reichsschulgesetzentwurf

Wie die Neue Badische Landeszeitung meldet, hat der badische Unterrichtsminister bereits während seines Sommerurlaubs Fußlung mit führenden Persönlichkeiten annehmen, die bei der weiteren Behandlung des Schulgesetzentwurfs mitsprechen haben, und hat der Berliner Konferenz der demokratischen Landesminister beigekommen, die sich mit dem Entwurf befaßte. Leider hat Minister Leers von seinem Ferienaufenthalt eine heftige Erkältung mitgebracht, die ihn nötigte, zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nochmals von Karlsruhe wegzugehen. Die Ausarbeitung seiner Vorschläge zum Schulgesetzentwurf wird aber dadurch nicht verzögert werden. Wie wir hören, werden seine Abänderungsvorschläge zum Entwurf dem Staatsministerium zugehen, das alsdann — vermutlich in der kommenden Woche — noch rechtzeitig vor Beginn der Reichsstaatsverhandlungen darüber beraten wird. Minister Leers ist in seiner Entschließung übrigens an den bekannten Landtagsbeschluss vom 1. Juli ds. Js. gebunden, der die Regierung ersucht, bei der Reichsregierung und im Reichsrat darauf hinzuwirken, daß 1. die Erhaltung der jetzigen badischen christlichen Simultanschule im Reichsschulgesetz gesichert wird, 2. wenn das nicht erreichbar ist, im Reichsschulgesetz den Ländern, in denen eine nach Belieben nicht getrennte Schule besteht, die Entscheidung über die Beibehaltung dieser Schule überläßt.

Verleihung der Rettungsmedaille. Das Staatsministerium hat dem Mechanikerlehrling Clemens Martin in Wertheim a. M. der unter eigener Lebensgefahr ein Mädchen vom Tode des Ertrinkens gerettet hat, die Badische Rettungsmedaille verliehen.

Sport

Fußballvorshow 3. Bezirk

Unverändert nehmen am Sonntag die Spielbegegnungen im Fußball vor sich. In der Gruppe I treffen sich Schwettersbach—Durlach. Wader empfängt Spielberg und dürfte Steger bleiben. Reureuth hat Darleben zu Gast. Das Treffen findet Umhändelbedarf vormittags statt und dürfte äußerst interessant werden. Karlsruhe—Bad macht Aufsehen durch seine soliden Resultate. Der sonnigste Geener Späts wird alles daran setzen, um weiter erfolgreich zu sein. W. R. Karlsruhe ist Spielziel.

In der Gruppe II begegnen sich Weisbach—Brudatal. Zwei gleichwertige Gegner ringen um den Titel. Gegenüber der Besetzung des Kreismeisters wird auch gegen Langenriederbach erfolgreich bestehen. R. R. — Union treffen sich auf dem R. R. Platz und dürften so ein interessantes Treffen liefern, aus dem aller Wahrscheinlichkeit nach Union als Sieger hervorgehen wird.

Die Gruppe III sieht erstens zwei alte Rivalen im Kampf und zwar Hohentersbach und Reichensbach. Reichensbach hat die besseren Erfolgschancen. Die interessantesten Kämpfe werden sich jedoch erstens einmal Durlach—Bergdalen und zweitens Grödingen—Aue liefern. Für Durlach gilt es wiederum die Spitze nicht zu verlieren und für Bergdalen die Führung nicht abzugeben. In Grödingen wird Aue einen schweren Stand haben, sollte aber dennoch bei einigermaßen Glück als Sieger heimkehren.

Gruppe IV: Hier begegnen sich auf dem Reureuther Platz Anlethausen und Ettlingen. Das Resultat der Anlethausen gegen Mörch ist gerade nicht überzeugend und da nun beide Mannschaften auf fremdem Boden spielen, ist der Ausgang ungewiß. Grödingen hat gegen Mühlburg keinen allzu leichten Stand, sollte aber dennoch das bessere Ende behalten. Durlach—Reureuth empfängt Forstheim. Ein spannendes Treffen ist zu erwarten. Reureuth empfängt auf eigenem Platz gegen Mörch an.

Gruppe V: Weisbach hat die auf Forstheim und zwar die Freie Turnerschaft. Stein ist ebenfalls wieder bei der Partie und wird gegen die Wälderberger auf eigenem Platz nicht allzuviel zu verlieren haben. Welt interessanter wird die Begegnung Wadensberg—Weisbach. Beide Mannschaften in jüngerer Position werden sich gewaltig anstrengen, erfolgreich zu sein. Auf eigenem Platz sollte Wadensberg der Wert gewinnen. Riech beim Spiel ist oberste Pflicht. Grödingen wird gegen Mühlburg sein Freundschaftsspiel austragen und dabei das bessere Ende behalten. Ottendalen ist Spielziel.

Beim Wunder von Konnersreuth

Der Bericht eines ärztlichen Augenzeugen

Der praktische Arzt Dr. Dör in Nürnberg hat der Theresie von Konnersreuth ebenfalls einen Bericht abgeholt. Was es dort zu sehen, besser gesagt nicht zu sehen ist, das schildert Dr. Dör in dem nachstehend wiedergegebenen Bericht.

Das Schauspiel von Konnersreuth, das ich am 9. September selbst mit ansehen habe, ist sehr einfach für jeden, dessen Sinne nicht ganz sterikal unnebelt sind. Im Vordergrund steht nicht Theresie, sondern Marzer Huber, der Hausmacher und Metzger der ganzen Sache. Wie ein Verlehrsbusmann rekurriert er den Verleher. Man hört andauernd seine Stimme: „Weiter gehen, nicht stehen bleiben...“ Theresie Neumann selbst ist eine hysterisch Kranke, die sich in der Rolle einer duldbaren Heiligen gefüllt. Und das Publikum, das jeden Freitag in einer Menge von 4000 bis 8000 Personen an dem Krankenzimmer vorbeizieht, ist eigentlich das größte Wunder, das man dort sehen kann. Den man sollte nicht glauben, mit welcher Geduld diese Scharen sich anstellen, nach fünfviertel Stunden an der offenen Türe kurz vorbeigehen und schließlich meinen, sie hätten etwas gesehen. Alle reden von dem Wunder und keiner weiß wirklich etwas Genaueres zu sagen.

Was ist ein Wunder im allgemeinen? Nach der katholischen Lehre ein Einwirken überirdischer Mächte in diese Welt, ein Aufheben der Naturgesetze. Solche Wunder stehen hauptweise in der katholischen Kirchengeschichte. Auch in der protestantischen Kirche gibt es dieses Wunder. Wir sehen also, die Kirchenlehre ist angefüllt mit wunderbaren Ereignissen. Aber selbst ist es, daß am Wunder auch immer der Glaube notwendig gehört.

Auch in der katholischen Kirche steht das Wunder im Mittelpunkt ihrer Glaubenslehre. In zahllosen Kirchen und Klöstern werden Gegenstände gezeigt, die von Heiligen berührt und Wunder tun sollen. Von allen sogenannten Reliquien, das heißt wunderthätigen Hinterlassenschaften von Heiligen, seien nur erwähnt fünf Röhre Christi, von denen drei von unfehlbaren Päpsten als echt anerkannt wurden. Damit steht die katholische Kirche allerdings vereinzelt da. Auch im Buddhismus werden in zahlreichen Tempeln Zähne von Buddha gezeigt. Wenn er die alle gehabt hätte, muß er ein Gebiß gehabt haben wie zehn Krokodile. Aber Wunder — konnten sie alle tun. Das höchste Wunder ist aber die sogenannte Stigmatisation, das heißt das Auftreten der Wundmale Jesu an Kopf, Händen, Füßen und an der Seite von Menschen. Der erste Heilige dieser Art war der heilige Franz von Assisi (1224—28). Seit jener Zeit gab es fast 300 solcher Stigmatisierter. Aber nur 62 wurden von der Kirche anerkannt. Die letzten waren Katharina Emmerich (gestorben 1824) und Louise Lateau (gestorben 1870). Diese Heiligen sollen als Lohn für ihre Frömmigkeit mit diesen Wundmalen ausgezeichnet worden sein.

Der Verfasser unterscheidet scharf seine eigenen Erlebnisse vom 9. September in Mitterteich und Konnersreuth von dem, was man durch Zeitungen, Broschüren und auch mündlich dort erfährt und wie eine Legende überall fortzirkelt wird. So wird unter anderem auch gesagt, daß Theresie bei ihren Missionen aramäische Worte spreche, da sie das Verhör des Kaisers miterlebte. Man könne so gar einen Unterschied zwischen dem Dialekt des Petrus und der reinen Aussprache des Kaisers unterscheiden. Diese „aramäischen Wunder“ sind natürlich völlig unkontrollierbar.

Zweimal war der Gewährsmann am 9. September im Pfarrhaus, wo Theresie Neumann zur Zeit untergebracht ist. Er ist so gar im Zimmer selbst gewesen, was nur den geistlichen Herren vorbehalten sein sollte. Nach fünfviertelstündigem Anstellen hat er denn auch zum ersten Male um 8 1/2 Uhr das Krankenzimmer betreten. Theresie lag halb sitzend mit ausgebreiteten Händen und blutenden Augen im Bett, etwas über 3 Meter von der Türe entfernt. Ihr Bett stand am Fenster, ein Borhang war heruntergelassen. In dem Halbdunkel sah man mit bestem Willen nichts als eine Frauengestalt mit geschlossenen Augen, verbundenem Kopf, kleineren Blutspuren am Kopf und an den Händen, während breite angetrocknete rote Streifen von den geschlossenen Augenlidern bis zum Hals herunter führten. Die Wirkung dieser sogenannten Blutspur war stark. Aber das Publikum, das von dem Veranstalter am Zimmer vorbeigezogen wurde, blieb merkwürdig unergriffen, obwohl nachher alle einig waren, daß sie ein großes Wunder gesehen haben.

Um 12 1/2 Uhr ist der Verfasser nochmals im Krankenzimmer gewesen. Man laßt, die Theresie erlebte die Kreuzigung. Sie sah aufrecht im Bett, hatte die Hände versüßt ausgestreckt, als ob sie ein unsichtbares Kreuz ertränke und unarmen wollte. Es war eine freudig verzerrte Miene, die sie hatte. Der Eindruck war nicht überzeugend. Das war alles, was man bei einem zweimaligen Betreten des Krankenzimmers bei scharfster Aufmerksamkeit und bestem Willen sehen kann. Es war herzlich wenig.

Aber dazu kommt die mannigfache Legende von Konnersreuth, die ja nur zu bekannt ist. Da muß man eben alles gläubig hinnehmen, was in den Broschüren, Zeitungsartikeln und mündlichen Uebersieferungen gesagt wird. Hier heißt es, größte Vorsicht walten zu lassen. Man glaubt es gerne, daß Theresie Neumann seit neun Jahren schwer erkrankt ist. Ihr ganzes Benehmen zeigt das Wesen einer schwer hysterisch Leidenden. Daß sie aber 8 1/2 Jahre gelähmt und 4 Jahre blind war, dann aber durch ein Wunder der heiligen Theresie vom Kinde Jesu geheilt wurde, muß man glauben. Denn das steht man natürlich nicht. Wer das Wesen der Hysterie kennt, hält solche Wunderheilungen durchaus nicht für unmöglich. Sogar der „heile Schein“ und „die Stimme“, die Theresie Neumann erlebt haben will, sind nichts Wunderbares. Das alles kann man bei Nervenkranken oft erleben. Sogar die Heilung von einer Blinddarmentzündung im Jahre 1925 ist durch Selbstheilung durchaus möglich. Da bliebe nun eigentlich nur das Augenbluten. Aber auch hier gibt es Theresie Neumann selbst die rechte Erklärung an die Hand. Seit 1924 leidet sie an einer blutenden und eiternden Mittelohrentzündung. Das Blut also ist im Fluße. Vielleicht kann eine hysterische Kranke, die sich einbildet, das Lei-

den Christi an jedem Freitag mitzuerleben, aus den Wundmalen und aus den Augen bluten. Seit 1 1/2 Jahren leidet die Kranke in nichts anderem als in diesem Streben, das Leiden Christi mitemerleben. Man weiß, daß hysterische Frauen weinen und Schreien können, sooft sie wollen. Theresie Neumann leidet ganz in der Welt des Leidens Christi. Wenn sie also an den Freitagen diese Blutungen willkürlich hervorbrechen lassen kann, so ist das eine besondere Art hysterischer Krankheitserscheinung. Ein Wunder ist es nicht. Aber nun soll das eigentliche Wunder erst kommen. Theresie behauptet, sie habe seit dreieinhalb Jahren keine feste und seit drei viertel Jahren überhaupt keine Nahrung zu sich genommen. Das Gewicht aber sei bei 110 Pfund stehen geblieben.

Hier haben wir die Legende von Konnersreuth in Reinkultur. Wer kann das kontrollieren? Das glauben nun die meisten, obgleich das die geringste Möglichkeit einer Nachprüfung haben. Die lange Theresie Neumann im Pfarrhaus ist und ganz unter dem Blick des Pfarrers Huber ist, ist jede Kritik unmöglich. Es mag auch nicht, wenn Konner oder katholische Verzeir sie beobachten und unterreden. Noch weniger kann es uns Eindring machen, wenn wir von Hindenburg in Oberfranken zur Rest nach Konnersreuth kommen. Und was Theresie gesagt: „Er wird schon helfen, Du mußt nur warten.“ Und wenn er Dir nicht hilft, so wird er Dir eink im Himmel helfen.“ Und dieses arme Kind ging freudbelebend weg in der Hoffnung: „Er wird helfen.“ Mit solchen billigen Worten hilft die „Heilige“, die, wenn sie aus der Kirche kommt, mit einem Arm voll Blumen, die sie auf ihrem Beipult fand von Frauen umringelt und teilweise kniefällig verehrt wird. Soll da eine geistig Kranke nicht völlig verdrückt werden?

Was lassen sich nicht taubende von Mitbürgern alles gefahren, das ist die Frage von Konnersreuth! Die moderne Weltanschauung verlangt Aufklärung. Sie will am eigenen Geschick denken und arbeiten. Sie will Gelfestfreiheit.

Die Theresie von Konnersreuth

Von gar nichts anderm schwafeln sie heut, als von dem Wunder in Konnersreuth. In jedem Stammtisch hoden zwei und streiten sich ab mit viel Geschrei. Statt Schachloof spielen sie Wissenschaft, zu Fuß, per Rad, per Eisenbahn, sogar im Auto kommen sie an. Ja, selbst aus Nordamerika sind Wundergläubige Willys da. Frau Sarah Meulein aus Berlin fragt: „Dahin, dahin möcht ich ziehn.“ Weshalb? Warum? Wieso? Wozu? Die Zeit draucht halt einen neuen Clo.

Die Rest Neumann liegt im Bett und preßt auf dieses ganze G'treit. Sie ist von dieser Welt entriickt und erlebt an jedem Freitag versüßt das Leiden Christi, die Passion. (Das geht nun sieben Jahre schon.) Von ihrer Stirne tropft das Blut. Das arme Mädchen hat's nicht auf. Man möcht' es nur zu gern sehn. Bloß hat es noch keiner richtig gesehen. Was dafür aber ein jeder seht: Daß der und der den Beutel zieht, und klappernd in den irdenen Topf fällt mehr als nur ein Dofenknopf. In Konnersreuth gibt's Dofenknopf (hierbeizeh, wie es sonst der Brauch), die schütten die Kofie mit Geburmen. „Der Mensch ist dumm! Der Mensch ist dumm!“

Das Glauben ist aber nicht so leicht. Die Bischöfe selber sind abgeneigt. Sie fühlen sich durch das Wunder bedroht und helfen sich vorerst mit einem Verbot. Die Schulen runderbum um Waldoffen möchten die Wallfahrten unterlassen, bis die heilige Kirche entschieden hat. Sapienti sat! (Zu deutsch: Kennst du aus?)

Was aber geschieht mit den mündigen Kindern? Was könnte sie an der Wallfahrt hindern? Na, Gott sei Dank! Das Ostoberfest ist nächstens fällig. Das gibt den Rest. Da können die alten Weiber begaffen eine Kreuzung zwischen Karpen und Affen. Das Wunder zircht dann am Fremdenzshund.

Bis dahin ist aber Vater Neumann auch gesund.

Peter Seel.

Gewerkschaftsbewegung

Ein bedeutendes Arbeitsgerichtsurteil

Das Stuttgarter Arbeitsgericht hat ein Urteil gefällt, dem grundsätzliche Bedeutung zukommt. Die Leitung der Firma Robert Bosch A.G. hatte gegen 2 Mitglieder ihres Betriebsrates den Antrag auf Entlassung ihrer Mitgliedschaft im Betriebsrat gestellt, weil sie den Betriebsrat zu politischen Propagandaszwecken mißbraucht hätten. Sie hätten im Namen des Betriebsrates und der Besatzung an die amerikanische Postfach in Berlin ein Protesttelegramm gegen die Hinrichtung von Sacco und Vanzetti gerichtet und deren Freilassung gefordert. Das Gericht hat dem Antrag der Firma stattgegeben und die beiden Betriebsratsmitglieder

wegen „Pflichtverletzung“ ihrer Funktionen entlassen. Das Urteil dieser Betriebsratsmitglieder wurde dann von der Firma freigegeben, da es sich verschiedener Verhöre gegen die Arbeitsratsmitglieder schuldig gemacht haben soll.

Briefkasten der Redaktion

R. S. 1. Die Einziehung der Gemeindebeamten in eine bestimmte Gehaltsgruppe ist Sache der Gemeinden selbst. Durch die Einführung des Ratsdreibers können die Gemeinden befreit werden, sie sind an keine reichsgesetzlichen oder staatlichen Vorschriften gebunden. 3. Ob ein Beamter für gewisse Arbeiten besondere Gebühren anzufordern hat, darüber kann wiederum die Gemeindeverwaltung bestimmen.

Persil

für Wollwäscche! Waschen Sie Ihre farbigen Wollwäscchen in einfacher kalter Lauge. Persil sichert sorgsamste Säuberung.

Persil

Schilling's Möbeltransport Wohnungstausch 45 Vorholzstraße 40 Zimmer möbel, elektr. Licht, lat. Bad, 1. Oktober zu vermieten 2-flügel, 48, 2. 2. 2.

Karl Kniehl, Kohlenhandlung

Daxlanderstraße 127
Telephon 1994
Büro: Abspaltung, Kornweg 19

Ab 1. Oktober
Weltzienstraße 8

Südwestdeutsche „Flurbereinigung“

Verschiedene Vorgänge der letzten Zeit lassen erkennen, daß wichtige Maßnahmen auf wirtschaftlich-technischem Gebiet sich nicht mehr innerhalb der Grenzpläne eines einzelnen Staates abwickeln lassen, sondern daß man zur Erreichung des angestrebten Nutzeffektes genötigt ist, die von früher her immer noch bestehenden Ländergrenzen zu überschreiten und Gebiete, die noch unter getrennter politischer Verwaltung stehen, zu einem einheitlichen Ganzen zusammen zu fassen. Unser Parteiorgan in Mannheim, die „Volkstimme“, stellt aus diesem Anlaß eine interessante Betrachtung über die Wirkung an, die sich hieraus möglicherweise ergeben könnte. Es heißt darin:

„Die Frage des Zusammenschlusses der kleinen südwestdeutschen Länder ist, rein staatspolitisch betrachtet, in den letzten Jahren bekanntlich leider nicht zum Ziel zu bringen gewesen; allerdings energische partikularistische Sonderinteressen haben sich dem immer wieder erfolgreich widersetzt. Auf dem Gebiet der öffentlichen Verwaltung, der Wirtschaftsorganisation und der Technik schreitet der Zusammenschlußgedanke trotzdem zunasäufig weiter. Vorgestern erörterten wir an dieser Stelle die Zusammenlegung ganz Südwestdeutschlands zu einem einzigen Landesorganisationsamt durch die zuständige Berliner Zentralstelle, und wir freuen uns, feststellen zu können, daß die Vollversammlung der Mannheimer Landesversammlung vor kurzem diese — von der badischen und der württembergischen Regierung bekanntlich bekämpfte — Maßnahme ihrerseits befürwortet hat.“

Seute kommt aus Württemberg eine Zusammenfassung des vom Gebiete der Technik und Wirtschaft. Sie meldet, daß die Generalversammlung der Württembergischen Landes-Elektrizitäts-V.G. in Stuttgart die beantragte Kapitalerhöhung von 2,5 auf 7,5 Millionen Reichsmark einstimmig bewilligt hat. Diese Kapitalerhöhung diene dem Neubau einer Hundert Kw-Leitung von Ober-ürttemberg nach Pforzheim. Dadurch wird auch eine Verbindung zwischen Bayern und Baden geschaffen. Die Inanspruchnahme der bestehenden Leitungsanlagen durch die mit der württembergischen Landes-Elektrizitäts-V.G. verbundenen Werke sei stetig in so hohem Maße gestiegen, daß die Verbindung mit dem Badenwerk nicht länger aufgeschoben werden könne. — Man erhebt auch aus dieser Meldung: die „Flurbereinigung“ im kleinstaatlichen deutschen Südwesten schreitet unaufhaltsam fort. Und wenn energische Politiker ihr auf dem staatspolitischen Gebiete den Weg zu verlegen suchen, so werden sie es erleben, daß der Zusammenschluß, den sie so hartnäckig bekämpfen, eines schönen Tages der Sache nach in Wirklichkeit da ist, wenn ihm auch die Form noch fehlt, vor der es ihnen augenscheinlich so sehr graut.“

Aus aller Welt

Der Flug Könnedes

Angora, 23. Sept. Der Weiterflug der „Germania“ nach Paris ist von Könneke auf Samstag 4 1/2 Uhr morgens verschoben worden.

Spinale Kinderlähmung auch im Baugener Bezirk

Baugen, 23. Sept. Die spinale Kinderlähmung ist nun auch im Baugener Bezirk aufgetreten. Im Baugener Landkreis ist ein 13-jähriges Kind erkrankt. In der Stadt selbst ist die Krankheit nicht aufgetreten.

Erneutes Anschwellen der Kinderlähmung

Leipzig, 23. Sept. Die Zahl der an spinaler Kinderlähmung erkrankten Personen hat vom 21. zum 22. September erneut einen Zuwachs um 10 Fälle erfahren, ebenso sind zwei neue Todesfälle zu verzeichnen. Der Gesamtbestand an Erkrankungsfällen beträgt nunmehr 105, von denen 73 im Krankenhaus behandelt werden. Die Gesamtzahl der Todesfälle beträgt 18. Von den 105 Fällen betreffen 66 Kleinkinder, 31 Schulkinder einschließlich Berufsschüler und 8 Erwachsene.

Großfeuer durch Blitzschlag

Lorzau, 23. Sept. In Nauendorf schlug in der vergangenen Nacht der Blitz in ein landwirtschaftliches Anwesen und zündete. Bei dem heftigen Sturm brang das Feuer auf fünf benachbarte Gehöfte über. Sechs Scheunen mit sämtlichen Erntevorräten und ein Wohnhaus wurden eingeäschert.

Ueberschwemmungen in Schottland

London, 23. Sept. Der größte Teil der Ernte in Nord-England und Schottland ist durch die Ueberschwemmungen vernichtet worden. Wenn die atmosphärischen Bedingungen nicht bald besser werden sind die Pächter vom Ruin bedroht. Am Mittwochabend ist ein Erweichung aus Schottland mit mehreren Stunden Verspätung eingetroffen, da die Eisenbahnlinie zwischen Darlington und York auf mehrere Kilometer unter Wasser stand.

Blutiger Ausgang einer Geburtstagsfeier

Hamburg, 23. Sept. Im Anschluß an eine Geburtstagsfeier kam es in der Nacht zum Freitag in einer Wirtschaft an grünen Tisch zu schweren Streitigkeiten zwischen den Gästen, in deren Verlauf der Wirt einen Handlungsschiffen und einen Schlosser angeblich in Notwehr erschoss. Der Wirt wurde festgenommen.

Fleischvergiftungen

Frankfurt a. d. O., 23. Sept. In einem Dorfe bei Jülichau liegen etwa 60 Personen unter schweren Vergiftungserscheinungen krank darnieder. Einer der Erkrankten ist bereits gestorben. Die Erkrankungen sind auf den Genuß von im Dorf gekaufter Wurst zurückzuführen, in der, wie man annimmt, Paratyphusbazillen enthalten waren.

Eine ganze Familie an Tollwut gestorben

Graz, 23. Sept. Wie die Tagespost aus Belgrad meldet, ist im Dorf Gorice eine fünfköpfige Familie, die Fleisch von einem an Tollwut verendeten Dschin gegessen hatte, an Tollwut erkrankt und im Krankenhaus gestorben.

Dampfer „Arucas“ und „Drotava“ im Braßdienst. Die besonders für den Verkehr nach Madeira und Teneriffa gebauten Schiffe „Arucas“ und „Drotava“ unterhalten ihre Rundreisen nach den Atlantischen Inseln noch bis Ende Oktober, um dann vorübergehend in den Braßdienst eingestellt zu werden. Beide Schiffe sind nach den neuesten Vorschriften des Germanischen Lloyd aus Stahl erbaut und tragen auf Sommerfreibord der Seevereinsgesellschaft 3300 Tonnen. Ihre technischen Einrichtungen sind ebenso musterhaft wie Wohn- und Aufenthaltsräume für 48 Passagiere. Dampfer „Drotava“ nimmt den Dienst nach Brasilien am 8. Oktober auf; am 22. November folgt Dampfer „Arucas“. Die Häfen von Pará, Ceará, Maranhão, Farnaboya werden der Reihe nach angefahren. Für Manaus und Quitos bestimmte Güter werden in Pará umgeladen.

Die Beisetzung der 300 000

Am selben Tage, als Deutschlands Nationalisten die Schlacht bei Tannenberg feierten, wurde bei Douaumont vor Verdun eine Totenhalle eingeweiht, in der die Gebeine von 300 000 gefallenen deutschen und französischen Soldaten beigesetzt werden. Von Militär wurden die Särge mit den Gebeinen der vor Verdun nutzlos geopfertten Soldaten, deren Nationalität nicht mehr festzustellen ist, na dem Totenhaus transportiert. Der erst zum Teil fertiggestellte Bau wird von einem 42 Meter hohen Turm überragt.



Kleine badische Chronik

Kandern. Am Freitagabend ereignete sich in dem Steinbruch des Herrn Kaiser in Kandern ein erster Unfall. Durch herabfallende Gesteinsmassen wurde dem Arbeiter Friedrich Gerhild von Wollbach ein Bein abgeschlagen, während der ledige Arbeiter Anton Schiller erstere Verletzungen davontrug. Beide mußten nach Pforzheim ins Krankenhaus überführt werden.

Weinheim. Ein schweres Gewitter, verbunden mit orkanartigem Sturm, richtete am Donnerstag in der vierten Nachmittagsstunde in den Fluren und Obstgärten schweren Schaden an. Zahlreiche Bäume wurden vom Sturm umgeworfen. Im Stadtwaldchen, wo gerade das Kinderbankfest der örtlichen Erholungs-fürsorge abgehalten wurde, belag die leitende Schullehrerin die Gesteinsgewand, die 180 Kinder gerade noch rechtzeitig in das nahe Rathaus in Sicherheit zu bringen, wodurch eine Katastrophe glücklicherweise vermieden wurde.

Eberbach. Am Mittwoch nachmittags wurden im Sandsteinbruch der Firma V. Knab Sprengungen wieder aufgenommen, ohne besondere Vorsichtsmaßnahmen getroffen zu haben. Der Sandsteinbruch liegt in der Nähe nicht allzu stabil gebauter Wohnungen und in nächster Nähe der Landstraße. Eine Sprengung hatte eine unerwartet heftige Detonation zur Folge. Ein furchtlicher Hagel von ardherten und kleineren Steinen entlud sich über einen Umkreis von 100 und mehr Metern. Dachziegel wurden abgedeckt, Häuserwände abgetrissen, Fensterhebel eingeschlagen, Telephonbrüche zerstört. Wenn man in Betracht zieht, daß die Landstraße gleichzeitig Spielplatz und Aufenthaltsort für viele Kinder ist, so kann man es nur einer gnädigen Fügung zuschreiben, daß hier schwerer Unfall vermieden wurde.

Mannheim. Bei dem Donnerstag nachmittags über Mannheim niedergegangenen Gewitter wurden drei Jungen auf einem Sportplatz unter der Tribüne Schutz vor dem wolkenbruchartigen Regen. Dabei schlug der Blitz in einen Eigentümer der Tribüne und tötete einen 15 Jahre alten Knaben. Seine beiden Kameraden, die vom Blitz gestreift wurden, erlitten Brandwunden unangenehmlicher Natur.

Ittersbach bei Pforzheim. Dienstagabend brachte der 45jährige Steinbrucharbeiter Fr. Fauch in der Nähe einer Familienwohnung seiner Frau schwere Verletzungen an Brust, Arm und Rücken bei. Sie mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden, wo sie in Lebensgefahr schwelgt. Der Täter ging nach der Tat flüchtig und konnte bisher von der Polizei noch nicht gefaßt werden.

Baden-Baden. Tödlicher Unfall. Am Dienstag ereignete sich bei der Kreuzung Langestr. und Karlstr. ein tödlicher Unfall. Ein Radfahrer namens Feld fuhr mit seinem Fahrrad der dort haltenden Straßenbahn vor. In demselben Moment wurde die Straßenbahn und auch der Radfahrer von einem Gesellschaftersauto der Kraftwagen-Gesellschaft Neuenbürg überholt. Das Auto erliefte den Radfahrer und warf ihn zu Boden. Der Verunglückte soll versucht haben, unter dem Auto aufzukriechen und dabei soll ihm der Wagen, der noch nicht zum Halten gebracht worden war, das Kreuz eingedrückt haben. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Steinen. Ein Arbeiter des hiesigen Telegraphenbauamtes wollte auf einer Telefonleitung einen Violator nachsehen. Da die Stange mochtig war, stürzte sie um und riß den Arbeiter mit hinunter. Mit erheblichen Verletzungen mußte derselbe ins Pforzheimer Krankenhaus eingeliefert werden.

Säckingen. Am Donnerstag nacht stieß ein Lastauto der Firma Müller-Degeln am Friedhof in Murg auf einen mangelhaft beleuchteten Landolowagen einer Säckinger Firma auf. Ein welt über den Wagen hinausragender Baumstamm stieß den Fahrer des Lastautos, den 26jährigen Chauffeur Hermann Schenker, direkt auf und brüllte ihn nach dem Frontteil des Wagens. Der Unglückliche starb bald nach seiner Entlieferung ins Säckinger Krankenhaus.

Stühlinger Festum. Zum Abschied der Jubiläums- und Ausstellungenveranstaltungen findet am morgigen Sonntag nachmittags 12 Uhr in Stühlingen ein großer Festzug statt. Er zeichnet sich insbesondere dadurch aus, daß er aus eigener Initiative der Stühlinger Innungen, Vereine und Vereine heraus zusammengestellt worden ist, wobei keinerlei Opfer geschehen wurden. Untere an Größe ist so reich Stadt wird am kommenden Sonntag in lebendigen Bildern durch die Straßen ziehen und es wird damit ein Auslegungspunkt für unsere Nachbarbevölkerung aus der Großstadt und den kleineren Gemeinden geschaffen, der seine Zusatzt gewiss nicht verfehlen wird. Besondere Erwähnung verdient, daß die Schulfestspiele in ihren alten kostbaren Kostümen sich beteiligen werden. Auch zu erwähnen ist die neu erstandene Bürgerwehr, die zum ersten Mal in vollständiger aushelfender Mannschafft aufgezogen wird. Am späten Nachmittag gegen 5 Uhr wird auf dem Auslegungspunkt die Weltretormelkerin, Fräulein Gadlisch, Stühlingerin, verleben, ihren bisherigen Weltretorf auf überretreffen; alle ein besonderes Ereignis für alle Sportsfreunde. Was die Ausstellung selbst in ihren vielen Abteilungen den Besuchern an den letzten Tagen unter besonders günstigen Bedingungen zu bieten vermag, ist aus den bisherigen Presseberichten zu entnehmen. Also auf nach Stühlingen am Samstag und Sonntag!

Sendefolge der Südd. Rundfunk A.-G.

RUNDFUNK

Stuttgart Welle 379,7
Freiburg Welle 577

Sonntag, 25. September. 11.30 Uhr: Morgenfeier. 1.15 Uhr: Schallplattenkonzert. 3 Uhr: Uebertragung aus Karlsruhe: Vortrag Selig Gey. Die Karlsruher Herbstwoche. 3.30 Uhr: Aus Stuttgart und Freiburg i. Br.: „Cinet Ott erzählt“. 4 Uhr: Unterhaltungskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag W. Schilling: „Die Wägel wohnen“. 6.45 Uhr: Wohlbemerkenswerte. 8 Uhr: Unter Abend. 10.40 Uhr: Sportfunkdienst. Montag, 26. September. 12.30 bis 1.30 Uhr: Stuttgart sendet Schallplattenkonzert. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag Karl Böhmberg: „Mittelalterliche Dichter“. 6.45 Uhr: Vortragsstunde. 7.15 Uhr: Sanwirtschafstunf. 8.15 Uhr: Sumpfontkonzert. 9.30 Uhr: Dichter und Denter. Dienstag, 27. September. 12.30 bis 1.30 Uhr: Stuttgart sendet Schallplattenkonzert. Freiburg i. Br. sendet Schallplattenkonzert. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.25 Uhr: Vortrag Ernst Krause: „Stuttgart: Ein Hundertjahr“. 6.50 Uhr: Vortrag Selig Gey. Stuttgart: „Ein unbekannter deutsch. Stamm: Die Deutschen in Venezuela“. 7.30 Uhr: Uebertragung aus der Staatsoper Dresden: „Cosi fan tutte“. Mittwoch, 28. September. 12.30

bis 1.30 Uhr: Stuttgart sendet Schallplattenkonzert. Freiburg i. Br. sendet Schallplattenkonzert. 3 Uhr: Jugendliebe. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag über Berufsabend: Landtagsabgeordneter Höber, Vortragsabend: „Berufsmöglichkeiten im Handwert 1“. 6.45 Uhr: Vortrag Paul Westheim: „Künstler und Publikum im Wandel der Zeiten“. 7.15 Uhr: Einwägungstunf in die deutsche Sprache. 8 Uhr: Ein Bild ins Welt. 9.30 Uhr: Uebertragung aus Freiburg i. Br.: „Richard Strauß-Abend“. Donnerstag, 29. September. 12.30 bis 1.30 Uhr: Stuttgart sendet Schallplattenkonzert. Freiburg i. Br. sendet Schallplattenkonzert. 4 Uhr: Aus dem Reide der Frau. 4.15

Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag von Univ.-Prof. Dr. Jahn über: „Wohlbemerkenswerte“. 6.45 Uhr: Uebertragung aus Freiburg: Vortragsabend: „Berufsmöglichkeiten im Handwert 1“. 6.45 Uhr: Uebertragung aus Freiburg i. Br.: „Richard Strauß-Abend“. 7.15 Uhr: Vortrag Dr. Carl Müller, Stuttgart: „Zum 70. Geburtstag Hermann Suterhans“. 8 Uhr: Uebertragung aus dem Festsaal der Stadthalle, Stuttgart: Sumpfontkonzert. 9.30 Uhr: Sportvortragsabend. Freitag, 30. September. 12.30 bis 1.30 Uhr: Stuttgart sendet Schallplattenkonzert. Freiburg i. Br. sendet Schallplattenkonzert. 4 Uhr: Aus dem Reide der Frau. 4.15

Kostenlose Beratung und sämtlichen Rundfunkbedarf
RADIO-KÖNIG
Kaiserstraße Nr. 112

Küppersbusch-Herde
für Gas, Kohle, Kombiniert
Junker & Ruh-Gasherde
Oefen
Verte u. Lager: Amalienstr. 7
Carl Fr. Alex. Müller
Telephon 1294 Gegr. 1890
Günst. Zahlungsbedingung.
Fachgemäßes Aufstellen
— Eigene Reparatur-Werkstätte —

Taschen- u. Armbanduhren
in jeder Preislage und Ausführung
Uhrmachermeister **KITTEL** Hauptbahnhof

Rundfunk-Geräte sub-fabrikate, Baukästen, Einzelteile
Sämtl. Telefunkenröhren. Billige englische Röhren, Ladestationen
Vorführungen kostenlos u. unverbindlich
Angebote bereitwilligst
Kulante Zahlungsbedingungen
Rheinelektro Karlsruhe, Kaiserstr.
Hauptstr. 70, Tel. 40, 45, 59; Baden-Baden,
Hirscherstr. 2, Tel. 1161; Pforzheim, Westl.
Karl Friedrichstraße 44, Tel. 2650

Badische Bauern-Bank
 Freiburg i. Brg. Filiale Karlsruhe
 Karlstr. 21
 Tel. 4024

Geschäfts-Guthaben, Haft-Summen und Reserven: **R. - Mk. 28000000**

Annahme von Spareinlagen bei guter Verzinsung

Ausgabe von Heimsparbüchern

Führung laufender Rechnungen mit u. ohne Kredit

Erledigung sämtlicher bankmäßigen Geschäfte

Auskunft und Rat in allen Geldangelegenheiten

Heitmann's
Entfärber „Colorex“
 entfärbt farbige Stoffe meist soweit, daß sie mit den seit Jahrzehnten bekannten und bestbewährten Heitmann's Farben beliebig neu gefärbt werden können; also auch ursprünglich dunkel gefärbte Stoffe können nach der Entfärbung hell gefärbt werden;

entfernt Farbflecken

und Flecken von Kaffee, Kakao, Tee, Obst, Wein, Rost, Jod usw. aus weißer Wäsche, sowie ausgelaufene Farben aus bunten Stoffen. • **Unschädlich für alle Stoffe.** • **Leicht anwendbar.**

Als Helfer der Hausfrauen tausendfach bewährt und glänzend begutachtet.

Erhältlich in Drogerien und Apotheken. Achten auf Marke „Fuchskopf im Stern“.

BREMEN-SÜDBRASILIEN

Direkte Verbindungen mit den Deutschen Seereisegebielen

Anlaufhafen: Sao Francisco do Sul und Rio Grande

Geworragende Reisegelegenheiten mit den beliebtesten Dampfern des

NORDEUTSCHEN LLOYD BREMEN

Kostgünstige Auskünfte erteilt:

In Karlsruhe: Lloyd-Reisebüro Goldfarb, Kaiserstr. 181.
 Reisebüro W. Langguth, Lichtenthalerstraße 10, Café Zabler.

Karlsruher Herbst-Pferdemarkt
 am Montag, den 3. Oktober 1927, von vorm. 8 Uhr bis nachm. 4 Uhr in der ehemaligen Gottesauer Kaserne, 1644

Stadt, Schlacht- und Viehhofamt.

Durlacher Anzeigen.

Fleisch-, Wurst- und Backwarenlieferung.

Wir vergeben die Lieferung von Fleisch und Wurst, sowie Backwaren für das Städt. Krankenhaus und Altersheim für die Zeit vom 1. Oktober 1927 bis 1. April 1928. Zur Lieferung kommt nur beste Qualitätsware in Betracht. Angebote hierauf sind — mit entsprechender Aufschrift versehen — unter Angabe des auf die jeweiligen Tagespreise zu gewährenden Rabattes bis spätestens Mittwoch, den 28. September, vormittags 11 Uhr, auf dem Rathaus Zimmer Nr. 8, abzugeben.

Durlach, den 23. September 1927.
 Städt. Krankenhausverwaltung

Naturtheater Durlach, Verchenberg
 Sonntag, den 25. September 1927 und folgende Sonntage von nachmittags 3 Uhr bis 7 1/2 Uhr:

Preciosa

Schauspiel in 4 Aufzügen von W. Alex. Wolf. Musik von Karl Maria von Weber.

200 Mitglieder — Maskenszene — Tänze.

Kaufmännischer Verein, Durlach, Durlacher Straße 1-10. Beginnung: 7 Uhr. Kartenarten für die bisherige Spielzeit haben für diese Aufführung keine Gültigkeit.

Vorverkauf: in Durlach Kaufhaus Wolf, in Karlsruhe Preis Müller, Kautalenhandlung. Tickets sind auch Textbücher zu haben. 1217

Durlach zum Lamm
 Sonntag, den 25. September 1927

Nachkirchweibe
 mit öffentlichem Tanz

Prima Karloffelwürste und hausgemachte Bratwürste sowie neuen Vorküchler mit Zwiebelknödeln.

Hierzu ladet freundlich ein
 Salpar Strubel, Gastwirt.

GROSSEINKAUFS-GESELLSCHAFT DEUTSCHER CONSUMVEREINE

Geisen und Waschnittel

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe / Konsumverein für Durlach u. Umg. / Bezirkskonsumverein Baden-Baden / Bezirks-Konsumverein Bretten-Bruchsal

STADTGARTEN
 Sonntag, den 25. September, nachmittags 4-6 1/2 Uhr

KONZERT der Stadtkapelle
 Vormittags von 11-12 1/2 Uhr: Promenade-Konzert der Stadtkapelle (kein Musikauschlag). 1646

Wir suchen sofort
 landw. Knechte, Mägde, Praktikanten, Volontäre und landw. Arbeiter

Weißnäherin Kleidermacherin sucht Stellung
 Stephanie Speck, Niederbühl. 7041

Möbel
 Brüder W. H. Bär
 Karlsruhe, Kaiserstraße 111

Bekanntes reelles Haus für Möbel besserer und einfacher Ausführung bei billigsten Preisen

weithinbekannte Zahlungs-Erleichterung.

27. und 28. Sept. wegen Feiertage geschlossen!

Spielberg.

„Gasthaus zur Sonne“
 Sonntag, den 25. September, nachmittags 3 Uhr beginnend

Saaleinweibung

Verbund mit Mousquet u. Tanz unter gefälliger Mitwirkung der Gesangsvereine Frohsinn-Spielberg und Harmonie-Würt.

Hierzu ladet freundlich ein der Besitzer A. Kirchenbauer

Parteienoffen!
 Auf zur

Kirchweibe nach Blantenloch
 ins Lokal des Arbeiter-Turnvereins

Gasthaus „zum Schwanen“
 wofolbt am Sonntag, den 25. und Montag, den 26. September 1927

großes Tanzvergnügen

Bestfindet. 1216

Gute Küche, reine Weine, ff. Schreypp-Pring-Bier

Hierzu ladet freundlich ein
 Theodor Sommerlat, Wirt.

Großer Herbstmarkt
 am Sonntag, den 25. und Montag, 26. Sept. 1927

in Gaggenau

bietet Gelegenheit für günstigen Einkauf in allen Artikeln

Daneben werden Vergnügen geboten durch

Karussells, Schiffschaukeln, Raubtier-Schau
Schieß-Stände und andere Lustbarkeiten.

Ganz besonders wird auf das Vorhandensein eines

Anatomischen Museums
 hingewiesen. 1617

Der Viehmarkt findet am Montag, 26. Sept. statt

Nur bei Thams & Garfs kauft man billig u. gut!

In der Zeit vom

Montag, den 26. September bis einschl. Sonntag, den 1. Oktober verabfolgen wir

5 Pfund Weizenmehl Nr. 00 und 1 Pfund Zucker für nur Mk. 1.50

Ferner empfehlen wir:

Amerik. Schmalz Pfd. Mk. -.80
Kokosfett in Tafeln Pfd. Mk. -.57
Korinthen Pfd. Mk. -.60
Rosinen Pfd. Mk. -.70
Sultaninen Pfd. Mk. -.80
Kalif. Sultanas Pfd. Mk. -.60
Kokosraspel Pfd. Mk. -.70
Mandeln 1/4 Pfd. Mk. -.55

Wir geben zur weiteren Einführung unserer **la Tafel-Margarine das Pfund zu 58 Pfennig** doppelte Gutscheine.

Hamburger Kaffee-Lager
THAMS & GARFS
 Karlsruhe, Zähringerstraße 53a

Befichtigen Sie bitte unsere Schaufenster!

Ausstellung
„Moderne Gasgeräte“
 vom 25. September bis 9. Oktober 1927

Gasapparate für Industrie, Gewerbe und Haushalt

Bad. Landesgewerbehalle
 Karlsruhe, Karlsruherstraße 17

Geöffnet: Werktags von 10-1 und 3-9 Uhr nachm.
 Sonntags von 11-1 und 3-6 Uhr nachmittags

Montag nachmittag geschlossen. 1647

Badische Lichtspiele
 Konzerthaus.

Samstag, 24. September bis Mittwoch, 28. September jeweils abends 8 Uhr

Sonntag und Mittwoch auch 4 Uhr nachmittags

Das Lebenslied
 nach dem Roman von Rudolf Herzog.

Durch das Mallnitztal u. Kärnten nach Villach.

Musikbegleitung: **Pollzelkapelle.**

Vorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstraße. Preise und Ermäßigungen wie üblich. Straßenbahnhaltestelle Linie Nr. 6

Werdet Mitglied des „Badischen Kulturfilmbundes e. V.“
 Geschäftsstelle: Boierthelmer Allee 10. 7017

Künstler-Hilfe
 Lotterie zur Unterstützung junger Künstler

Preis des Loses **50** Reichspfennig

verantwortet vom Ortsauschuss Karlsruhe der Arbeiter-Wohlfahrt e. V.

Zur Verlosung gelangen: Bronzen, Gelgemälde und Majoliken, Aquarelle, Handzeichnungen und Graphiken

Ziehung 20. Oktober 1927

635 Gewinne im Werte von 10894 Reichsmark

Preis des Loses **50** Reichspfennig

Losse sind zu haben im Wozep-haus Geschwister Knapf und in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen

Dr. Turban
zurück

Zurück
Dr. med. Rob. Schwank
Parkstrasse 9. Tel. 2513.

Beratungsstelle für Sozialversicherung u. einschlägige Fragen
Tägl. Sprechstunde: Vorm. 10-12 Uhr
Samstag und Sonntag nicht
Rudolf Sigmund, Karlsruhe
Böschstr. 3, nahe der Hirschbüchse
Verwaltungsdirektor i. R.
langjähriger Geschäftsführer der Allgemeinen Ortskrankenkasse Karlsruhe, der freien Ver. bad. Krankenk. u. der A.G. bad. Kassenverbände

Konzerthaus
Donnerstag, 29. September, 8 Uhr
Fest-Konzert
anlässlich des 80. Geburtstages des Herrn Reichspräsidenten
Paul von Hindenburg
Mitwirkende:
Mafalda Salvatini
(Berlin, Sopran)
Robert Butz
(Stuttgart, Tenor)
Generalmusikmeister
Josef Krips
(Klavier-Begleitung)
Kurt Haeser
(Dortmund, Klavier-Solo)
Leoni Caliens
(vom Staatstheater in Meiningen)
spricht den Prolog
Karten zu M. 5.-, 4.-, 3.-, 2.- u. 1.50,
für die Abkommen der Neufeldtschen
Kammermusik-Konzerte im Vorverkauf ermäßigt.
Kartenausgabe nur bei
Kurt Neufeldt
Waldstraße 30

Privat-TANZ-Institut
Alfred Trautmann
ehem. Mitgl. der Metropolitan Opera New York
Erfolgreiche Anfänger- u. Perfektion-Kurse
in meinem Hause Kapellenstr. 16. Tel. 3153.

PRIMA GÄNSEFEDERN
Ich empfehle:
Dünne Gänsefedern zum Selbststreifen M. 1.80-3.00
Kleine Rappfedern, füllfertig M. 4.50-5.00
Weiche Halbdaunen, wunderbarfüllend M. 1.50-6.00
Elite 3/4-Daunen M. 6.50-7.00
Gerissene Federn, gut füllend, M. 3.50, 4.00, 4.50, 5.00
Schneeweiße, dünne M. 6.50-7.00
Wunderbare Daunen M. 8.00-11.-
Vor Kauf verlangen Sie Gratiismuster unter Angabe ob ge- oder ungerissene, Versand per Nachnahme. Nichtgefallendes nehme auf meine Kosten zurück.
Ernst Weinberg, Neu-Trebbin 67
Erste Oderbrücker Bettfedern-Dampfwäscherei und Reinigungsanstalt.

Politischer Redakteur gesucht
Für den in unserem Verlag erscheinenden „Volksfreund“ (sozialdemokratische Tageszeitung für Mittelbaden, suchen wir zu möglichst baldigem Antritt einen Redakteur zur Mitbearbeitung des politischen und volkswirtschaftlichen Teils. Praktische Erfahrung in der Redaktionsstätigkeit erforderlich.
Bewerbungen sind zu richten an die Geschäftsleitung der
Verlagsdruckerei Volksfreund G. m. b. H.
Karlsruhe, Waldstraße 28

PELZ Mäntel Jacken Kragen Shawls Muffen
Maria Specht Waldstraße 35 Telefon 4639

Beachten Sie
dieses Angebot!

HERREN-ARTIKEL

Herren-Oberhemd Zephir gestr.	4.90	Herren-Stehmlegekragen mod. Form Mako flach 1.-, 70 f., 65 f.	60 f.
Herren-Oberhemd Zephir gestr., elegante Sportform	7.90	Stehkragen mit Ecken 95.- 75.- 65.-	50 f.
Herren-Oberhemd Zephir kar., moderne Muster	8.75	Halbsteife Kragen „Marke Elorna“	1.40 1.10
Herren-Oberhemd Trikolin kariert und gestreift	10.50	Herren-Socken Baumwolle, kariert und gestreift	50 f.
Herren-Oberhemd weiß mit Piqué-einsatz u. Umschlagmanschetten	8.50	Herren-Socken Baumwolle, renaissiert	95 f. 75 f. 60 f.
Herren-Oberhemd weiß mit Batist-einsatz, eleg. Gesellschaftshemd	9.75	Herren-Socken schöne Muster	1.90 1.75 1.50
Herren-Oberhemd weiß Batist, kariert und gestreift	11.50	Herren-Socken schwarz-weiß, Seidenfloss	2.20 1.80
Herren-Schlafanzug Zeph. kar.	11.75	Ein Posten Herren-Netzjacken naturfarbig, Vorderschlul, Kleeblatt nach Größe	1.10 1.- 0.90 80 f.
Herren-Schlafanzug Batist, rohseidefarbig	16.50		

WOLL-WAREN

Damen- u Herrenwesten reine Wolle	Stück 5.90	Sweater-Anzüge reine Wolle, schöne Farben	Größe 1 10.40
Damen- u. Herrenwesten reine Wolle, mit Seide gemust.	St. 9.50	Kinderweste, reine Wolle mit hübschem Rand, Gr. 35	3.20
Damen-Pullover Kunstseide, schöne Muster, Stück	4.90	Kinderweste, Jaquard Wolle mit Kunstseide, Gr. 35	4.90
Herren-Pullover reine Wolle, schöne Streifen, St.	6.50	Baby-Jäckchen reine Wolle Stück	1.45
Damenjacken Kragen, Aermel und Saum mit Wollpelzbesatz	Stück 12.50	Baby-Jäckchen Handarbeit, weiß und farbig	Stück 2.60
Kinder-Sweater reine Wolle, mit Umlegekragen	Größe 0 jede weitere Größe 60 Pfg. mehr, 3.20	Baby-Röckchen Handarbeit Stück	2.20
Kinder-Pullover reine Wolle mit Kunstseide	Größe 1 4.25	Baby-Kleidchen Handarbeit, St.	3.90 3.40
Kinder-Westen reine Wolle mit Kunstseide gemustert	Größe 1 4.20	Baby-Mützchen u. Häubchen Handarbeit, reine Wolle	Stück 1.20 0.95
Sweater-Anzüge Wolle platt, Gr. 1	7.40	Ein Resposten Baby-Mützchen u. Häubchen	Stück 0.65

Alleinverkauf für Karlsruhe
von
Steiners Paradiesbetten
BURCHARD

Möbel Schlaf- Zimmer Wohn- Speise- Küchen
Ruhergewöhnlich billige Preise. Günstige Zahlungsbedingungen. Besuchen Sie mein großes Lager! Freie Lieferung.
Möbelhaus Maier Weinheimer, Karlsruhe
32 Kronenstr. 32

Unsere
Verkaufsräume
bleiben
Dienstag, 27. und Mittwoch, 28. September
Feiertage wegen
geschlossen
Geschw. Knopf Hermann Schmöller & Co.
Bei Ihren Einkäufen berücksichtigen Sie diese Zeitung

Krokodil
an Ludwigsplatz
Jeden Samstag ab 8 Uhr
Jeden Sonntag ab 7 Uhr
Künstler-Konzert
Inh. Fritz Hiesel

„Zum Salmen“
am Ludwigsplatz / Teleph. 2019
Freitag **Schlachttag**
Jeden Samstag ab 6 Uhr Schweinsbrühe, reichhaltige Schlachtplatten.
Schönes Nebenzimmer noch einige Tage frei
7001 Fritz Hiesel, Metzger und Wirt.

„Walhalla“ Augartenstr.
Morgen Sonntag nachmitt. 4 Uhr
Tanz-Vergnügen
Gute Speisen, Wein und Bier
Es ladet höflichst ein G. Stutz, Metzger u. Wirt

Wichtig für Mütter und Mädchen.
Ein neuer Abendkurs über Säuglings- und Kleinkinderpflege beginnt am Dienstag, 4. Okt. 1927, abends 8 Uhr, im Kinderkrankenhaus, Karl-Röntgenstraße 1.

Farben, Lacke etc.
gebrauchsfertig
für Anstriche aller Art
vorteilh. i. Farbenhaus Hansa
Waldstr. 15, b. Colosseum

Ettlinger Anzeigen.
Kinderhort.
Die Stadtgemeinde beabsichtigt, in der Kinderkrippe am Lindhof einen Kinderhort einzurichten zu dem Zweck, kranke Kinder leben zu lassen, deren Eltern infolge der Beschäftigung nachdenklich, außerhalb der Sphäre unter Aufsicht mit Hausaufgaben, Handarbeiten und Spielen beschäftigt. Die Einrichtung des Kinderhortes hängt von der Beteiligung ab. Anmeldungen nimmt die hies. Bürgermeisterei täglich von 2-3 Uhr nachmittags bis zum 5. Oktober 1927 entgegen.
Ettlingen, den 22. September 1927.
Der Bürgermeister.

Raupenverfütterung.
Nach der Verordnung vom 13. Juli 1888 sind alle Eichen, Buchen, Birken und Geißweiden in Gärten, Höfen und Weinbergen auf Feldern zu besetzen, an Straßen und Wegen alljährlich von Raupenwebern zu reinigen und letztere zu verfertigen. Die Reinigung und Verfertigung der Raupenmutter hat bis spätestens 15. Februar 1928 zu geschehen. Nach Ablauf dieser Frist werden die Raupenmutter strafend eingekerkert sowie die Verfertigung der Raupenmutter auf ihre Kosten geordnet.
Ettlingen, den 23. September 1927.
Der Bürgermeister.

Landw.- und Gewerbe-Ausstellung Ettlingen
vom 17.-25. September 1927
Täglich geöffnet von 9-7 Uhr.
Vorzugsstaxe von Freitag bis Sonntag.
Kombinierte Fahrkarten der Albtalbahn einschl. Eintritt 80 Pfennig.
Sonntag 1/2 Uhr: Festzug.
4 Uhr Waidhalden letzte Aufführung.
„Der Schultheiß von Ettlingen“
Vorverkauf: Musikalienhandl. Müller, Karlsruhe.
1/2 Uhr auf dem Ausstellungsplatz
100 Meter-Lauf der Weltrekordmeisterin
Fr. Gladitsch-Ettlingen

700 Jahrefeier der Stadt Ettlingen
Ausstellung
vom 17. bis 25. September 1927
auf dem Lazarethhof im Lindscharren
Erich Iben Baumschulen
Beachten Sie bitte meine Sonderschau. Besichtigung des Betriebes erbeten, um sich von dem Stand der Kulturen zu überzeugen

Der Mörder Melger zurechnungsfähig

Die Beobachtungen des vor 8 Wochen in eine Irrenanstalt überführten Mörders Melger, der im Juni in Arensdorf auf eine Gruppe fahrender Reichsbannerleute mehrere Schüsse abgab und 2 Todesopfer auf dem Gewissen hat, sind — wie der Sos. Presse-

Ausplünderung von zwei fremden Gefandten in Peking

Peking, 23. Sept. Auf der Landstraße bei Peking wurden heute nachmittags der belgische Gesandte Vermalle und der tschechoslowakische Gesandte Falle auf der Rückkehr von einem Automobilausflug Opfer eines internationalen Raubüberfalles.

Chinesische Zustände

Hankau, 22. Sept. In einer der belebtesten Straßen der Stadt eröffnete eine Bande von Bewaffneten das Feuer auf eine chinesische Eskorte, die einen Gefangenen, der an Bord eines japanischen Dampfers als Kommunist verhaftet worden war, besetzte.

Damen- u. Herren- Filzhüte

Sie finden beste Solinger Küchenmesser insbesondere rostichere preiswert bei Kratz Solinger Spezialist

Karlsruher Herbsttage 1927

Kulturelle, wirtschaftliche, sportliche Veranstaltungen! 9.-16. Oktober: Festwoche des Bad. Landestheaters (Erfahrungsführungen in Oper und Schauspiel)

Karlsruher Herbsttage 1927 Südwestdeutscher Heimatabend

Samstag, den 1. Oktober 1927, abends Punkt 8 Uhr im großen, neuhergerichteten und geschmückten festhellen-Saal veranstaltet vom Verkehrsverein Karlsruhe unter gütlicher Mitwirkung des Männergesangsvereins „Vierbüchel“

Trauerhüte

in jeder Preislage stets vorrätig S. Rosenbusch, Kaisersstr. 137

Städtetag und Einheitsstaat

Magdeburg, 24. Sept. (Funkdienst.) Der Städtetag nahm am Freitag nachmittag nach einer interessanten Diskussion, an der sich hervorragende Kommunalpolitiker beteiligten, gegen die Stimmen der Kommunisten und der Bayerischen Volksparteier eine Entschließung an, die unter Verzicht auf die Forderung, daß Städte eine Vertretung im Reichstag bekommen, ein Bekenntnis des Deutschen Städtebundes zum Einheitsstaat enthält.

Politische Schlägerei

Berlin, 24. Sept. Nach Schluß einer Verkündung der Nationalsozialisten in der Schloßbrauerei zu Berlin-Schöneberg kam es gestern abend zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten zu einer wüsten Schlägerei. Mehrere Beteiligte wurden verletzt und etwa 15 Personen festgenommen.

Gegen die deutschnationale Unehelichkeit

Wachsende Einsicht im Zentrum Berlin, 24. Sept. (Funkdienst.) Das führende Organ des Zentrums, die Germania, setzt sich heute mit der Schmäherrede des Grafen Westarp auf dem Deutschnationalen Parteitag in Königsberg auseinander. Westarp sprach hier u. a. von einer „Befreiung von wesenfremder Staatsform“. Dazu sagt die Germania u. a.: „Diese Worte müssen umso schwerer ins Gewicht fallen, als sie am Schluß der Tagung gesprochen wurden und eine Art Bilanz der Verhandlungen darstellten.“

Einreise von Elsaß-Lothringen nach Deutschland

Zu Pariser Meldungen über angebliche Strafverfolgungen, denen Elsaß-Lothringer bei Reisen nach Deutschland sich wegen etwaiger Delikte aus der Kriegszeit aussetzen, wird mitgeteilt, daß die seinerzeit ergangene Amnestie selbstverständlich auch den Elsaß-Lothringern zugute kommt, mit Ausnahme derjenigen Delikte, die auf selbstthätige Mordtaten zurückzuführen sind.

Der hochkige General und Hochverräter

Von Ludendorff und seiner Frau Der Hochverräter und Aufhänger Ludendorff nebst seinem Ehegatten haben den „Patrioten“ wieder allerlei Kerger bereitet anläßlich des nationalsozialistischen Schauspiels bei Tannenberg. Zunächst wird festgestellt, daß Ludendorff, der es dem Reichspräsidenten schwer verdaulich hat, daß er ihn im vorigen Jahre in Bayern nicht besucht hat, seine Beteiligung an der Tannenberg-Feier davon abhängig gemacht hat, daß er mit Hindenburg nicht in einem Wagen zu fahren brauche, so daß sich also die Begegnung der beiden Männer auf einen militärischen Gruß beschränkt hat.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Advertisement for Kratz Solinger Spezialist, featuring kitchen knives and hats.

Advertisement for WER BILLIG GUT, BEQUEM UND SCHNELL nach Südamerika, listing ship routes and agents.

Advertisement for Joghurt and Milch-Kur-Anstalt Mayer, located at Ruppurrerstr. 102.

Advertisement for Badische Landwirtschafts-Bank, offering SPAREINLAGEN with interest rates.

Advertisement for Badisches Landestheater, listing plays like 'Viel Lärmen um Nichts' and 'Gipsler'.

Advertisement for Dr. med. Karl Bukofzer, Generaloberarzt d. L. a. D., with contact information.

Advertisement for Trauerhüte and TRAUERBRIEFE, providing contact for S. Rosenbusch.

Advertisement for Boris Godunow and other theatrical performances, including cast lists.

